

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 27.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 17. Januar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Es lebe die Regierung!

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns:

Den Reisen von Monarchen und anderen Staatsoberhäuptern wird heutzutage nicht mehr die Aufmerksamkeit von der Allgemeinheit gewidmet wie in früheren Zeiten. Dies liegt nicht allein daran, daß das Interesse für das sehr geschwundene, bei derartigen Gelegenheiten aufgebotebene Gepränge erlahmt ist, sondern an den Abwehrungsmaßnahmen, zu welchen die hohen Reisenden mit Rücksicht auf ihre Person gezwungen werden. Das Volk sieht hinter den Spalier bildenden Soldaten und Schutzleuten herzlich wenig und von den oberen Zehntausend wird gewöhnlich auch nur ein kleiner Bruchtheil zugelassen. Uebrigens sind die Nachrichten und deren Minister durch die illustrierten Zeitungen hinlänglich bekannt, als daß der Reiz für die Massen durch etwas Unbekanntes aufgeschwächt werden könnte. In dem republikanischen Frankreich findet man weniger Entfaltung von Prunk bei den Reisen des Präsidenten und der Minister als in den Monarchien, weswegen sich auch das Volk nicht so stark zu derartigen festlichen Gelegenheiten hingezogen fühlt. Ueberall aber macht sich heute in unseren bewegten politischen Zeiten das Bedürfnis kund, die bei den veranstalteten Banketten gehaltenen politischen Reden auf ihre Bedeutung hin zu prüfen, und so wurde auch ganz Frankreich wieder einmal aus Anlaß der Reise des Minister-Präsidenten Waldeck-Rousseau und der Minister André, Decrais, de Lanessan und Millerand nach Saint-Etienne der Schaulust der wechselndsten Gefühle. Es lebe die Regierung! so klang es den Reisenden auf den Haltestationen, in den von ihnen berührten Städten, bei den Gastmählern und Gala-Vorstellungen, kurz überall, wo sie sich öffentlich zeigten, entgegen, und dies bedeutet, daß sich die Situation für die Regierung immer mehr klärt. Wieder wurde ein Triumph gefeiert, der umso höher zu veranschlagen ist, als derselbe aus dem Centrum des französischen Socialistenherdes, Saint-Etienne, kam.

Aber wozu hatte sich der in diplomatischen Kreisen so wohlbewanderte Waldeck-Rousseau auch verstehen müssen! Wir sehen ihn als Verwandlungskünstler auftreten, welcher sein Gewand, Mienenpiel, ja selbst die Sprache je nach der Gelegenheit wechselt. Ein hiesiges Blatt trennt ihn in einen Waldeck und in einen Rousseau, in einen Republikaner und in einen Socialisten. Er hat es viel weiter gebracht, indem er sich als Protestant, Jude und Katholik zeigte. Ein altes Sprichwort sagt: „Allen Menschen recht gethan, ist eine Kunst, die Niemand kann.“ Dieses Wort ist bei Waldeck-Rousseau glänzend zu Schan-

den geworden, denn was angeblich Keiner kann, ihm ist es gelungen, er hat alle die einander widerstrebenden Geister gebannt und sie zufriedengestellt.

Verfolgen wir einmal die Handlungen dieses Universal-Genies: In Nise-de-Gier, wo sich der heutige Minister-Präsident vor vier Jahren zum Senator wählen ließ und wo ihm ein Loblied des republikanischen Maires gesungen wurde, antwortete er in echt republikanischem Sinne. Als Republikaner decorierte er einen Fabrikbesitzer, welcher dem Auslande seiner revolutionären Arbeiter widerstand. In Saint-Etienne hielt er es für klug, die Rolle dem Präsidenten des Generalraths des Loire-Departements, Audiffred, gegenüber weiterzuspielen, während er gleich darauf dem socialistischen Maire von Saint-Etienne auf dessen Anrede in der Präfektur erwiderte, daß er es sehr frühzeitig gelernt, zu erwägen, daß der sociale Fortschritt das erhabenste Endziel der Politik sei. Wenn es die Menschen durch verschiedene Methoden (!) verfolgten, so wäre dies ein Beweis von der von der Republik gewährten Freiheit, und die Fülle der Projekte, welche sie entwarf, gereiche der Menschlichkeit ganz zur Ehre. Er erkennt hiermit also klipp und klar die „Methoden“ rechte Kampfesweise der Socialdemokratie an, welcher er sich zuletzt noch im Minenarbeiterstreik so feindselig gegenübergestellt. Aber auch früher hat er seine Abneigung gegen diese Partei gezeigt, indem er seine Wähler durch die Worte gewann, daß die Socialisten die größte Gefahr für die Republik bedeuteten. Ein solcher Mangel an Folgerichtigkeit schadet aber einem Waldeck-Rousseau nicht. Gleich darauf begrüßt er nach einander den Präsidenten des Konsistoriums der reformierten Kirche und den Rabbiner, die er beide in einen Topf mit dem Katholizismus wirft. So geht es in bunter Reihenfolge, von späteren Banketten der Bürgermeister angefangen, weiter, und wenn sich die oppositionellen Blätter auch darüber erheben, Waldeck-Rousseau stand als Sieger auf dem Felde der Ehre.

So recht geheimerlich hätte die Situation in Saint-Etienne aber doch nicht werden können. Waldeck-Rousseau spielte mit dem Feuerbrand, den er aber in seiner geschickten Weise anzuwenden wußte. Die Haltung der Municipalität wegen der Theilnahme an den Festlichkeiten war eine schwankende. Sie hielt es für gut, um sich den Rücken zu decken, zuerst den Comités der vier socialistischen Kantone eine Benachrichtigung zugehen zu lassen. Mit gutem Gewissen aber konnten sie sich dem Siegeszuge anschließen, da auch die heftigen Gegner der Regierung, nämlich eine ganze Anzahl melinistischer Anhänger, nicht fehlten. „La République“ des Herrn Melin aber wettete gewaltig. Sie zeih Waldeck-Rousseau des Blendwerks, welchem bald die tiefste Finsterniß folgen wird.

## Zur Los-von-Rom-Bewegung in Frankreich.

Man schreibt uns: Die römische Kirche erleidet in Frankreich Niederlage um Niederlage. In den Provinzen Charente, Corrèze, Dordogne, Lot greife der Abfall weiter um sich. Nun hat in den letzten Wochen der Protestantismus in dem bis jetzt als streng kirchlich bekannten Departement Gers (Südfrankreich) festen Fuß gefaßt. Am 1. November (Allerheiligentag) ver kündigte in der Gemeinde Fleurance-Prédac der Priester Bonnet den zur Messe versammelten Gläubigen seinen Uebertritt zur evangelischen Kirche von der Kanzel aus! Seitdem durchzieht er, durch zahlreiche Bittschriften aus der bäuerlichen Bevölkerung veranlaßt, mit zwei anderen übergetretenen Priestern die Gegend, um öffentlich Rechenschaft von seinem Verhalten abzulegen und die Leute mit den Grundzügen der evangelischen Lehre bekannt zu machen. Vom 30. Oktober bis 5. Dezember hielten diese Konvertiten nicht weniger als 34 apologetische Vorträge und evangelische Predigten. Die Zahl der Zuhörer betrug 8137. Die Bevölkerung kommt den Erzprieslern mit freudiger Theilnahme entgegen. Der Erzbischof von Auch rüthet Sühnemissionen ein. Trotzdem auf den römischen Kanzeln und in den Beichtstühlen Alles geschieht, um die Katholiken vom Besuch der protestantischen Vorträge abzuhalten, kommt eine Petition um die andere. In Fleurance ist bis jetzt die Zahl der Protestanten von 40 auf 120 gestiegen, in Roquefort beträgt die Zahl der Uebertritte 30 bis 40, in Prédac 20 bis 30. Viele nehmen noch eine zuwartende Haltung ein, weil sie fürchten, ohne regelmäßigen evangelischen Gottesdienst bleiben zu müssen. Doch hat die „Société Centrale d'Evangelisation“ die Bestellung eines Pfarrers für dieses Uebertrittsgebiet beschlossen.

Zugleich mit der ausführlichen an den Erzbischof von Auch gerichteten Austrittserklärung des Priesters Bonnet veröffentlicht die Dezenbernummer des „Prêtre converti“ die Demissionen des Vikars Charles Cayla (im Departement Cantal) und des Militärpfarrers Jacques Jolival. Der erstere schreibt u. A.: „Ich habe gethan, was ich konnte, um Priester zu bleiben. Aber es ist Alles umsonst gewesen; ich mußte mir gestehen, daß ich nicht mehr an die Lehren einer Kirche glaube, deren Priester zu sein einst mein Glück und mein Stolz war. . . . Nun werde ich Protestant. Glauben Sie mir, Herr Bischof, daß ich diesen Schritt nicht im Reichtum thue. In meinem Gewissen sicher und fröhlichen Herzens trete ich zur evangelischen Kirche über, die mir die Wahrheit bietet und nichts als die Wahrheit, weil sie das Evangelium von Jesu Christo in meine Hände legt und nichts als das Evangelium.“ Erabbé Cayla wird sich zum Studium der evangelischen Theologie nach Montauban begeben. Der

## Genilleton.

Nachdruck verboten.

### Mit den Buren gegen Albion.

(Erebnisse aus dem Transvaalkriege.)

Von Ernst Febr. v. Wrangel.

XVI.

Rückzug auf Machabodorp. — Ueber Lydenburg nach Respruit an der Eisenbahn Machabodorp-Comati-Port.

Auf den Straßen nach Osten, über die Berge und in den Schluchten sah man Wagen, bespannt mit Ochsen, auf denen die verschiedenen Kriegsgeschützen lagen, leichte Cabs mit Maulthieren davor, und einzelne Reiter, sowie ganze Trupps derselben sich fortbewegen. Es war General Botha mit seinem Kommando, das vor dem Feinde seine letzte große Stellung aufgegeben hatte und zum letzten Mal in offener Schlacht dem Feinde gegenüberstand. — Die Richtung war Machabodorp. Um 1 Uhr Mittags hatte die Johannesburg-Police und das deutsche Kommando ihre Stellungen aufgegeben, 4 Uhr Nachmittags ritten wir in Machabodorp ein. Es sollte hier zunächst geruht werden. Dieser Ort ist vielleicht 2 bis 3 Meilen von der Gefechtslinie entfernt gelegen. — Vom Markt aus konnte man mit bloßem Auge die einzelnen Reiter erkennen, auch ganze Trupps sah man auf den staubigen Straßen einherkommen. — Aller Ziel war Machabodorp. Auf dem Bahnhof war ein reges Leben. Ein Zug nach dem anderen wurde Richtung Osten abgelassen. Der Präsident Krüger verließ mit seinem Stabe und den Goldwagen den Ort, um seine Regierung mehr nach Osten hin an der Eisenbahn aufzuschlagen. Der Bahnhof wurde immer leerer. Der letzte Zug von Dalmanta-Station kam soeben an, der hinterste Wagen war durch einen Granatschuß beschädigt. Dieser Zug war nämlich der, in welchem sich am Tage vorher die ganze Funktion für Geschütz und Gewehr befunden hatte, er hatte von 7 Uhr Abends bis 12 Uhr Mittags in Dalmanta auf dem Bahnhof gestanden.

Die Artillerie hatte den Befehl erhalten, sich während der Nacht von diesem Bahnhof aus mit Munition für den nächsten Tag zu versehen. Der Befehl war gegeben worden. Unerwarteter Weise war kein Wagen auf der Station erschienen, um in der Nacht die Munition, die am Tage vorher zu Ende ge-

gangen war, zu verladen. Daher war es auch zu erklären, daß wir am 27. August 30 englischen Geschützen vollkommen hilflos gegenüberlag. Es war ein harter Tag für uns, das härteste aber war, daß wir keine Unterstützung durch die eigene Artillerie erhielten. — Wessen Schuld es war, hat nichts zu sagen. Thatsache, die Munition stand während dem Gefecht auf dem Bahnhof Dalmanta, obgleich Befehl gegeben worden war, sie solle zu den Geschützen gefahren werden. Standalös. Bald war nun endlich der ganze Bahnhof in Machabodorp von den Wagen freigemacht worden, nur eine Maschine und einige Wagen sollten noch warten. Nach einigen Stunden ließen sich die englischen Geschützen bereits deutlich hören, man hatte also kein Feind die Artillerie mehr nach vorn gezogen. — Auch Gewehrfeuer beim Feinde war bald zu vernehmen. Die Kommandos durchzogen den Ort, indem eine vollkommene Auflösung Platz gegriffen hatte. Hatte man doch bestimmt angenommen, dem Feinde hier Halt zu gebieten, und nun stand er eben in einigen Stunden vor den Thoren. Einige ausländische Offiziere quartierten sich im Hotel ein, um doch noch wenigstens einmal in einem Bett zu schlafen und an einem gedeckten Tisch zu sitzen. — Mit Sonnenuntergang verstummte das Feuer, die Nacht forderte ihre Rechte. Stille lag über dem Orte. Im Speisesaal saßen Buren, Deutsche, Franzosen, Italiener, Generale, Offiziere und Mannschaften, alles bunt durcheinander. Herr Behrens, ein Deutscher, der Besitzer des Hotels, that sein Bestes, um es seinen Gästen, den Deutschen vor allen Dingen, recht zu machen. An 50 Menschen haben wohl an dem Abend im Hotel gegessen, von Niemanden hat er auch nur einen Cent verlangt. Ein erfreuliches Gegenstück zu dem deutschen Hotelier in Bloemfontein, in dessen Wohnung am Abend noch das Bild des Präsidenten hing, am anderen Morgen jedoch statt dessen das behäbige Conterfei der Queen of England. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der betreffende gefinnungstüchtige Hotelier nicht, wie bei einer früheren Gelegenheit irrtümlich bemerkt, der Besitzer des Freistaat-Hotels war, der, wie uns versichert wurde, niemals während seines langen Aufenthalts in Südafrika zu einem Schleppenträger John Bulls herabfiel. Gott Lob war dem guten Behrens der Whisky noch nicht ganz ausgegangen, wenigstens ließ sich noch eine Flasche aus reinem Zufall bei ihm finden. Mit dieser zogen wir hinaus, um unsere Zimmer aufzusuchen. Die Pferde wurden dicht am Fenster angebunden, und abwechselnd

wachten wir bei unseren Thieren. Wir wollten nämlich nicht am nächsten Tage den sehr anstrengenden Rückzug auf Schusters Rappen zurücklegen. Endlich kam der Morgen. Um 7 Uhr 30 Minuten kamen die ersten Granaten, denn sie auch nicht im Orte niederfielen, so sausten sie doch schon bedenklich nahe heran. Schnell wurde dem ungeachtet unter dieser Muff das Breakfast geessen, und dann ging es mit einigen Andenken an den guten Behrens, wie Cigaretten und einigen Flaschen, hinaus aus dem Städtchen, denn lange konnte es nicht dauern, so mußten die feindlichen Granaten den Ort erreichen. Auf einer Hauptstraße drängte sich jetzt Alles zusammen, die Longtoms waren die ganze Nacht in Bewegung gewesen. Glücklicher Weise hatte keine Granate unter den Jugochosen Schaden angerichtet. Die Sonne stieg immer höher, es wurde immer unerträglicher. Der Schweiß triefte nur so. Immer weiter mußten wir. Wenigstens unsere Artillerie und die Ambulanzwagen. Nach einem 2-stündigen Marsche endlich gelangten wir auf eine Hochebene, auf dieser lag eine Farm mit dem Namen Helvetia. Hier wurde im Schatten mächtiger Bäume ausgespannt, es sollte gelocht werden. Einige Hammel mußten in aller Eile daran glauben, und kaum hatten wir uns ans Feuer gesetzt, um gemüthlich etwas für unser Stiefkind, den Magen, zu thun, so kamen auch schon die ersten Schrapnelle von Machabodorp herübergeschossen. Sie krepirten gerade über einem Kommando, welches einige Minuten vorher abgefattet hatte. Schleunigst mußten die Leute sich von dieser Stelle entfernen, nur einen Verwundeten hatten sie gehabt. Bald vermehrten sich die Schrapnelle, bald wurde die ganze Fläche von Schrapnellen gerade zugebedt. Wir wurden thatsächlich gezwungen, eiligst einzuspannen und unseren Marsch fortzusetzen. Die Wege trennten sich hier, eine Hauptstraße führte geradeaus, eine andere zweigte sich ab nach Süden, Richtung Waterfallonder. Da Niemand wußte, wohin die Kommandos sich zurückzogen, so kam es, daß die einen den Weg, die anderen den anderen Weg nahmen. — Wir ritten weiter, einer dem anderen folgend, bis die Sonne auch diesem Tage ein Ziel fehlte. Es ging einen hohen, heißen Berg hinauf. Unten angekommen, erhuben wir, bereits schon in der Dunkelheit, daß der Weg hier ein Ende habe. Eine angenehme Ueberraschung. Also am nächsten Morgen mußten wir wieder den Berg hinauf. Schon früh am Morgen hörten wir viele Reiter passiren. Nach vieler Mühe und Anstrengung gelang es uns endlich, oben wieder anzukommen. Wir nahmen den alten Weg zurück. Untenwegs

Priester Solibalt trat am 1. Dezember in das protestantische Missionshaus in Paris ein, um sich zum Missionar für Madagaskar vorzubereiten. Seit März 1901 war er als Buchdruckerlehrling in der Druckerei des "Chretien francais" beschäftigt, an dessen Redaktion er beim Uebertritt in die Missionschule folgende Worte richtete:

Durch Ihre Vermittlung habe ich in der Buchdruckerei des "Chretien francais" als Lehrling eintreten können. Ich habe ein Handwerk gelernt und bin Ihnen dankbar dafür. Es ist für mich, einen ehemaligen katholischen Missionar, eine trostreiche Hoffnung, an der Verbreitung des Evangeliums auf dem Missionsfeld arbeiten zu dürfen. Wenn Sie meinen Brief veröffentlichen, wünsche ich, daß der Werkführer, die Arbeiter und Arbeiterinnen, meine bisherigen Genossen, den Dank lesen für die Teilnahme, die sie mir jederzeit bezeugt haben. Möge bald ein anderer Priester, der voll guten Willens ist und den Kampf ums Dasein nicht fürchtet, den Platz einnehmen, den ich mit Bedauern verlasse."

In der Januar-Nummer des "Prêtre converti" kündigt ein weiterer Priester (un futur affranchi) seinen Uebertritt an. Ebenso bezeichnet Bourrier im "Chretien francais" neue Uebertritte als bevorstehend.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Januar.

**Walhalla.** Wie bereits bekannt gegeben, findet morgen Samstag der zweite Walhalla-Maskenball statt. Außer den für die schönsten Damenmasken gestifteten acht Preisen kommen noch zwei wertvolle Preise für die originellsten Herrenmasken zur Vertheilung. Unzweifelhaft wird man daher am Samstag in der Walhalla ebenso originelle wie elegante Masken bewundern können. Daß bei der nunmehr vorgeschrittenen Karnevalszeit und bei dem Bemühen der Direktion, ihre Maskenbälle so glänzend als möglich zu gestalten, auch der Samstag-Maskenball ein animirtes Faschingsstreben zeigen wird, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden. Die Preise sind nunmehr in dem Eigarrengeschäft des Herrn Karl Cassel, Kirchgasse, ausgestellt.

**Kunstsalon Vanger** (Lanussstraße 6). Wegen Arrangement bleibt der Oberlichtsaal heute Freitag geschlossen.

**Katechismus der Frauenfrage.** Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium hat für die Beurtheilung der Arbeiten, welche in Folge des von ihm ausgelegten Preises von 1000 M. für den besten "Katechismus der Frauenfrage" einlaufen werden, die folgenden Preisrichter erwählt: Fräulein Dr. v. Doering-Wiesbaden, Herrn Dr. R. Knittel-Karlstraße i. B., Frau Marie Stritt-Deziden, Frau A. Steinmann-Freiburg i. B. und Frau Dr. phil. Gräfin Gabriele Wartensleben-Frankfurt a. M. Einlieferungstermin: 1. Februar 1902. Arbeiten sind zu senden an Fräulein Marie S. v. Helldorff-Weimar, Ackerwand 13.

**Deutscher Burenhilfsbund.** Am 15. d. M. fand eine Vorstandssitzung des Ortsgruppe-Wiesbaden statt, zu welcher Einladungen an verschiedene Persönlichkeiten von hier und in Biedrich ergangen waren. Der Vorstand wurde erweitert durch den Zutritt von 12 Frauen und Männern, welche sich in dankenswerther Weise mit der Anwerbung neuer Mitglieder befaßt wollen. Der Bund hat nur ein zeitliches Interesse und hat den Zweck, die Leiden der Burenfrauen und deren Kinder zu lindern. Vierhundert Mark sind an die Centrale in Berlin als weitere Sendung abgegangen.

**An der neuen Bahnlinie Mainz-Wiesbaden** sind die Bauarbeiten dank der seitherigen gelinden Witterung in der letzten Zeit beträchtlich fortgeschritten, und insbesondere hat die Ueberbrückung des Rheines große Fortschritte gemacht. Für den Wasserpfeiler, der in den Rheinarml zwischen der Petersaue und dem jenseitigen Ufer zu stehen kommt, sind die Fundamentierungsarbeiten bereits über Wasserhöhe gebracht, und man ist eben damit beschäftigt, schwere behauene Steine für die Untermauerung des Pfeilers durch Krähnen in die Tiefe zu versenken. Auf der Petersaue, auf welcher die Brücke von zwei Pfeilern getragen werden wird, hat man für die Fundamentierung der letzteren gleichfalls schon die erforderlichen Gerüste aufgeschlagen und die Aue an der Brückenüberführungsstelle, unmittelbar oberhalb der großen Rheinschanze, in ihrer ganzen Breite vollständig abge-

holzt. In dem diesseitigen Stromarme (zwischen der Petersaue und dem Rastler Ufer), welcher wegen der Schiffahrt und Fischerei bis zur Vollendung des linksseitigen Wasserpfeilers vollständig frei bleiben muß, sind die Arbeiten noch nicht in Angriff genommen und man hat sich einstweilen darauf beschränkt, auf dem diesseitigen Ufer die Linie in ihrer ganzen Länge zu markiren. Wenn die Bauarbeiten an den Brückenpfeilern nicht durch einen großen Elägung gestört und unterbrochen werden, dürfte aller Voraussicht nach, meint der "M. A.", die Rheinüberbrückung noch vor dem festgesetzten Termine vollendet sein.

**Strategische Bahn Gausalgeheim-Münster am Stein.** Aus Mainz wird berichtet: Die neue strategische Bahn, welche von der Linie Mainz-Bingen bei Gausalgeheim abzweigt und über Odenheim, Planig, Kreuznach nach Münster am Stein führt, ist jetzt in ihrem Unterbau soweit vollendet, daß man mit der Anlage eines zweiten Gleises begonnen hat. Die an der neuen Linie zu errichtenden Gebäude, Güterschuppen, Stationshäuser etc. sind im Rohbau fertig und dürften in einigen Wochen beziehbar sein. Ueber die Eröffnung der neuen Strecke verlautet, daß der Güterverkehr bereits am 1. April erfolgen soll, während der Personenverkehr erst am 1. Oktober eröffnet werden solle.

**Strafbare Unhöflichkeit.** Daß unter gewissen Umständen Unhöflichkeit strafbar ist, hat eine neuerliche Entscheidung des Kammergerichts dargethan. Ein Frankfurter Droßkutscher hatte einem Rechtsanwalt gesagt: "Sie sind aber erstklassig", als dieser ihm 60 Pfennig Fahrgeld gab. Der Rutscher meinte, er habe 80 Pfennige zu verlangen. Von der Ueberforderung wurde er freigesprochen, aber wegen Unhöflichkeit zu 5 M. Geldstrafe verurtheilt. Diese Entscheidung sucht er durch Revision beim Kammergericht in Berlin an und behauptete, daß die Polizeiverordnung vom 6. Juni 1890 ungültig sei, da die in Betracht kommende Materie erschöpfend im Strafgesetzbuch geregelt sei; der Polizeipräsident sei daher überhaupt nicht befugt, die Unhöflichkeit unter Strafe zu stellen. Er habe sich auch garnicht unhöflich benommen, sondern sich nur ziemlich milde ausgedrückt, wenn er von mangelnder Erkenntlichkeit sprach, als ihm der Anwalt zu wenig Fahrgeld gab. Dieser habe sich gegen ihn viel drastischer ausgedrückt. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, erklärte die Polizeiverordnung vom 6. Juni 1890 für rechtsgültig und nahm an, daß diese Verordnung ihre Grundlage im § 37 der Gewerbeordnung finde und mit den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches nicht im Widerspruch stehe.

**Eine alte Inschrift.** In einer der verkehrsreichsten Straßen unserer Stadt, auf dem Michaelsberg, befindet sich eine alte, bemerkenswerthe Hausinschrift, die, obwohl täglich Tausende daran vorbeigehen, doch kaum beachtet wird, und auf die wir daher einmal hinweisen möchten. Die Inschrift ist an der oberen Schwelle der (heute nicht mehr in Gebrauch befindlichen) kleinen Hausthür des Polizeirevier-Gebüdes auf dem Michaelsberg eingemauert und lautet: "DIESES HAUS STEHT IN GOTTES HAND ZUM MICHELISBERG IST ES GENAND. ES BAUD (baute) MICH JOHAN CONRAD BAGER UND S. E. F. (seine Ehefrau) ANNA MARIA G. B. (geborene) THOMAE ANNO 1711." Betanlich dient dieses Haus, ehe es zu seinem jetzigen Zwecke eingerichtet wurde, als nassauisches Landes-Zuchthaus; eine eingehende Arbeit darüber aus der Feder des Herrn Th. Schüler brachten wir kürzlich in der Beilage "Alt-Nassau".

**Zeitungskataloge** erfüllen ihren Zweck vollkommen, wenn sie neben einer sorgfältig bearbeiteten Zusammenstellung der Zeitungen und Zeitschriften gleichzeitig Anregung für den Inserenten bieten, wie in praktischer und zielbewusster Weise Anzeigen zu erlassen sind. Dieser Aufgabe wird der uns in 35. Auflage vorliegende Zeitungskatalog pro 1902 der Annoncen-Expedition Rudolf Rosse gerecht, indem er wiederum zeigt, in wie hohem Grade es sich dieses Bureau angelegen sein läßt, den Inserenten neue Anregungen und zuverlässige Informationen zu geben. Auf 17 Tafeln enthält der Katalog 173 Annoncen-Entwürfe der verschiedenartigsten Geschmacksrichtungen zur praktischen und effektvollen Ausstattung von Anzeigen. Mit diesen neuen Original-Entwürfen erhöht sich die Zahl der Anzeigen-Entwürfe, die bereits in einem besonderen Glanz-Katalog gesammelt vorliegen, auf mehr als 1000, welche die Annoncen-Expedition Rudolf Rosse ihren Kunden in bereitwilligster Weise kostenlos zur Verfügung stellt. — In

altbewährter Weise ist der übrige Inhalt des Zeitungskatalogs bearbeitet; er enthält das Verzeichniß der Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz, sowie der wichtigeren ausländischen Blätter, mit den für die Inserenten wissenswerthen Angaben über Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz, Inserentionspreise, Spaltenbreite, Spaltenzahl. Von besonderem Werth ist dieser Zeitungskatalog für alle Inserenten noch durch die Beigabe des "Normalzeilmessers von Rudolf Rosse", des bisher einzigen zuverlässigen Mittels zur genauen Feststellung der Zeilenanzahl eines Inserates. Die äußere Ausstattung des Katalogs ist auch diesmal wieder eine eigenartige und geschmackvolle.

### Vereins-Nachrichten.

\* Der "Konditor-Gehilfen-Verein Wiesbaden" feiert am Sonntag, den 19. Januar, sein 12. Stiftungsfest. Der Verein wird auch diesmal wieder hübsche Werke der süßen Kunst zur Verloosung bringen, was bei den Damen besonders viel Anklang findet und manche freudige Ueberraschung bieten wird. Die Festlichkeit findet in der Loge "Plato", Friedrichstraße, statt.

### Vereins-Versammlungen.

\* Der "Wiesbadener Athleten-Klub" hielt am 12. d. im Vereinslokale, Hermannstr. 9, seine diesjährige Jahres-Versammlung ab. Das Resultat ergab, daß der Klub auch im Laufe d. J. stetig vorwärts geschritten ist, nicht nur, was Athletik anbetrifft, sondern der Klub hat sich auch bemüht, seinen Mitgliedern und einem wohlwollenden Publikum recht viele angenehme Stunden zu bereiten. Bei der Neuwahl wurden gewählt folgende Herren: P. Philipp, 1. Vorsitzender, R. Weigand, 2. Vorsitzender, F. Kahler, Stimmwart, W. Hardt, Kassier, S. Rath, Schriftführer und J. Wüst und G. Schüttler, Kassen-Revisoren. Im neuen Jahre ist der Klub gesonnen, eine Jugend-Abtheilung zu gründen, und können junge Leute, welche Lust und Liebe zur Athletik haben, sich Dienstags und Freitags, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale anmelden. In den Monaten Januar und Februar ist der Eintritt frei.

N. Viebrich, 16. Januar. Gestern Abend brach in einem Hause der Wiesbadenerstraße ein Zimmer aus, indem Wäsche, die am Ofen zum Trocknen aufgehängt war, sich entzündete und sofort alle im Zimmer vorhandenen brennbaren Gegenstände ergriff. Im Zimmer selbst sah ein kleines Kindchen in seinem Bettchen, welches unbedingt den Flammen zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht durch sein Schreien noch rechtzeitig Hilfe herbeigerufen worden, und das arme Kind so vom sicheren Tode errettet wurde.

\* Frankfurt a. M., 15. Januar. Das Gewerkschaftshaus hatte gestern hohen Besuch. Der Oberpräsident von Cassel, Freiherr v. Jelditz-Trüpfcher, der jedenfalls aus Anlaß der Arbeitslosen-Demonstrationen sich hier aufhielt, kam mit Herrn Polizeipräsident v. Rüffling, um das Gewerkschaftshaus zu besichtigen. Herr v. Jelditz-Trüpfcher soll sich sehr anerkennend über den Bau und die Einrichtungen des Gewerkschaftshauses ausgesprochen haben. Auch die verschiedenen Sekretariate der Gewerkschaften wurden einer kurzen Besichtigung unterworfen.

\* Aus der Umgebung. Herr Kaplan Weil in Camp ist mit dem 15. d. M. nach Marienhäusen und Herr Kaplan Simeon von Raori nach Camp versetzt. — Bei Caub wurde die Leiche eines älteren Mannes gelandet, der 40—50 Jahre alt war. Bekleidet war die Leiche mit schwarzer Joppe, brauner Luchsohle, guten Schnitzschuhen und roth und weißem Wiberhemd. Sie trug kurze Hosen. — Der Director des Salinenamts und Vorstand der Kurdirektion zu Bad Nauheim, Herr Bergtrath Professor Dr. Chelius, ein geborener Dillenburg'er, ist zum Oberbergtrath und vortragenden Rath beim Ministerium in Darmstadt ernannt worden. — In Seizenheim wurde bei einem Polizeidiener, als sich die ganze Familie zum Schlusgottesdienst in der Kirche befand, eingebrochen und ein Betrag von über 40 M. gestohlen. — In Hahn im Taunus wurde Friedrich Gros, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Gros, zum Bürgermeister gewählt. — In Bingerbrück sank auf dem Bahnhof ein Beamter auf festem Boden plötzlich ein. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß derselbe in Gefahr war, in einen 6 Meter Wasser haltenden und 11 Meter tiefen Brunnen

hörten wir, daß der Feind bereits im Besitz von der Farm Helvetia sei. Wir wollten nach Wasserfallender. Wir waren aber abgegriffen. Infolge dessen blieb uns nur noch die Straße nach Lydenburg offen. General Botha hatte dieselbe Straße genommen. Wir hatten also alle Hoffnung, bald auf Kommandos zu stoßen, die die Richtung nach Lydenburg nehmen mußten. Ich besand mich mit zwei Deutschen zusammen bei der Car, die zu unserem Kommando gehörte, einer derselben war der Führer des Wagens. Auf der großen Landstraße nach Lydenburg zogen wir nun in einer siedenden Hitze dahin. Des Morgens früh um 3 Uhr wurde aufgebrosen, bis Mittags um 10 Uhr marschirt. Von 10 bis 4 Uhr Nachmittags wurde geruht. Verpflegung hatten wir nicht mit; jedoch an Salz, Zucker und Kaffee hatten wir Ueberfluß. Es fehlte nur Fleisch. In den Ruhepausen ging ich so manchmal aus, um einen Bock heimzubringen, aber stets vergebens. Diese Thiere waren durch die vielen vorbeiziehenden Wagen und Reiter verfürd und mehr ins Innere getrieben worden. Es hieß also den Gürtel etwas enger schnallen. Nach einem Marsch von drei Tagen langten wir endlich in Lydenburg an. Auf dem schattigen Markt wurde ausgepackt. Vom Landdrost erhielt ich Verpflegung, sowie zwei neue Maulthiere und Geschirre. Es war nämlich unmöglich, nur zwei solcher Thiere vor einer Car durch die Berge hinter Lydenburg zu kommen. — Nachdem noch eine 25 Pfund schwere Rolle Tabak, die Hauptsache im Kriege, erlangt worden war, ging es nach einer Rast von 3 Tagen durch die Berge der Eisenbahn wieder zu in der Richtung Nelspruit, einer Station hinter Wasserfallender. Bevor wir Lydenburg verließen, staltete ich mit meiner kleinen Schaar der dortigen Brauerei einen Besuch ab. Wir alle hegten nämlich stille Hoffnung, dort noch einen Tropfen des köstlichen Nasses zu finden. Vor dem Hauptgebäude hielt ich an, ich ging hinein, um den Besitzer zu sprechen. Auf dem Wege ins Haus wurde ich von einem Herrn auf Deutsch angedeutet. Wo wollen Sie hin, wen suchen Sie. Ich antwortete kurz, ich wünsche den Besitzer der Brauerei zu sprechen. Ein lautes Lachen war die Antwort von dem Herrn vor mir. "Ja bin der Besitzer der Brauerei, aber Wer habe ich nicht!" — Er reichte mir die Hand und lud mich mit meinen Leuten ein, ins Haus zu kommen. Wir wurden von dem Herrn Behnke, dem Besitzer, aufgefordert, bis zum nächsten Morgen zu bleiben. Im

Hause wurden wir verschiedenen Herren vorgestellt und auch einer Dame. Die Herren waren die Geschäftsführer der Brauerei, ferner der Manager der Pilgramm-Röhre, der Engländer Markshall und seine Haushälterin, eine Frau Pullmann. Binnen wenigen Minuten fühlten wir uns zu Hause. Nachdem ein hervorragendes Diner eingenommen war, liehen wir uns vor der Veranda des Hauses nieder, wo wir uns trefflich bei einer wohlsmekenden Ananasbowle unterhielten. Herr Behnke war durch den Vormarsch der Engländer auf den Ort gezwungen worden, seine Brauerei zu schließen, in einem Tage spätestens erwartete man nämlich die Feinde hier. Mrs. Pullmann sollte die Häuslichkeit, sowie das gesammte Eigenthum unter ihre Obhut nehmen während der Zeit, da die Feinde sich im Orte aufhielten. Nach einer angenehmen Nacht, die ich im Ehemitter auf einer Matratze zubachte, hieß es am anderen Morgen um 4 Uhr wieder: "Auf!" Um 4 Uhr 30 Min. wurde ein exzellentes Frühstück eingenommen. Echter Bänsebraten und Bänseleberpastete war unsere Herkammahlzeit. — Hinaus ging es den Bergen zu. Bis 10 Uhr wurde geritten, resp. gefahren. — Von 10 bis 4 Uhr Nachmittags wurde geruht, dann ging es weiter bis 7 Uhr Abends. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde am Wege gehalten. Die ganze Gegend um Lydenburg herum ist ein baum- und strauchloses Gebirgsland. Oftmals mußten wir auf drei Meter breiten Pfässen, auf der einen Seite einen hohen, steilen Felsen, auf der anderen Seite einen 1000 Meter tiefen Abhang entlang turnen. Wir hatten einen Gebirgskamm zu passieren. Der Wagen hatte keine Bremse, nur mit Anspannung all unserer Kräfte gelang uns am ersten Abend der Abstieg. Wir waren nicht fähig, für's Essen und Kaffee zu sorgen. Es wurde gespannt und geschlafen. Am nächsten Morgen ging ein Jeder aus, um auf den Abhängen Brennmaterial zu suchen. Man glaubt vielleicht, daß wir Holz suchten, o nein, das hätten wir nicht gefunden. Wir suchten nach dem von der Sonne getrockneten Riß des Rindviehs. Das einzige Brennmaterial in den baumlosen Theilen des Landes. Trotdem unsere Lage keine sehr angenehme war, wir hatten nur Cornedbeef, getrocknetes Brod, Kaffee und Salz, und trotdem wir nach dem feudalen Diner und dem ebenso guten Frühstück in Lydenburg erst recht unsere schmale Kost fühlten, so mußten wir dennoch Alle herzlich lachen über einen Kameraden, der sich mit Mr. Behnke von Lydenburg

aus uns angeschlossen hatte. Ein Oesterreicher, ich habe den Namen vergessen, er war Offizier gewesen, wurde von mir er-sucht, auch für Brennmaterial zu sorgen. Er kam umgehend meinem Ersuchen nach. Aber wie. Was sehe ich, er zog sich seine Handschuhe an, ging vorsichtig mit einem kleinen, schmalen Brettschen auf die Suche. So wie er ein Stückchen des so sehr gesuchten Rindviehs gefunden hatte, bemühte er sich, dieses Stück vorsichtig mit seinem Fuß auf das Stück Holz zu schieben. Ein jedes Stück brachte er einzeln zum Lager. Man kann sich denken, daß es vielleicht eines Tages Suchen gekostet hätte, um mit dem von diesem Herrn gefundenen Brennmaterial einen Topf Wasser zu kochen. Obgleich wir herzlich lachen mußten, so konnte ich doch nicht umhin, diesem Herrn meine Ansicht über seine Feld-bienfährigkeit zu erkennen zu geben. Am anderen Tage veran-lagte ich meine Genossen, für sich selber Kaffee zu kochen. Also ein Jeder mußte den Rindviehs holen, ein Jeder mußte sein eigenes Wasser herbeischaffen. Ein Jeder mußte das Feuer selbst an-machen. Der Kaffee wurde vertheilt, aber ungemahlen. Der Oesterreicher war also vielleicht in seinem Leben zum ersten Mal gezwungen, die Kaffeebohnen, von denen wir keinen Ueberfluß hatten, auf Kaffernart, zwischen zwei Steinen zu zermalmen. Eine Stunde später wie wir genoh dieser seine Herr seinen Kaffee. Ob es für ihn ein Genuß gewesen ist, kann ich nicht sagen, unser Kaffee hat jedenfalls sehr gut geschmeckt. Nach einigen Tagen konnte ich zu meiner großen Freude bemerken, daß ich von dieser meiner Maßregel abgehen konnte. Der Herr hatte gelernt, ohne Handschuhe Rindviehs zusammenzutragen. Wenn auch nicht viel, so hatte er doch etwas gelernt. — Untertwegs entschloß sich dieser Feldzugsoldat, gottlob, einen anderen Weg zu nehmen. Ein Tag nach dem anderen verging. Berge mußten erklommen und heruntergestiegen werden. Bis auf einen Fall ist es uns stets gelungen. Jedoch nicht weit vom Spitz-Cop, einem allgemein bekannten Gebirgssteig, sollte uns das Schicksal in Gefahr eines zu schnellen und unheimlichen Abstieges ereilen. Wir waren eben im Begriff, einen steilen Pfad an der östlichen Wand eines großen Bergfelsens herabzuleitern, als wir die Bemerkung machten, daß es mit den Maulthiern noch schwerer gehen würde, wie ohne diese Zugthiere. Das eine Maulthier konnte auch bei allen Anstrengungen des Führers nicht zum Aufhalten des rollenden Wagens gezwungen werden. Die Thiere wurden aus-

zu stützen. Der Brunnen, von dem die ältesten Beamten und Arbeiter der Station Bingerbrück nie Kenntnis hatten, hat einen ziemlich großen Durchmesser, ist sauber ausgemauert und war mit Mehl bedeckt, die eine wenige Fuß starke Erdschicht trugen. Die Verwallung ließ ihn sofort zuschütten. — In Ebingen hat sich eine Spar- und Darlehenskasse nach Raiffeisen'schem System gebildet. — In Worms wurde zum Verkauf gedotene Milch beschlagnahmt, die nicht weniger als 70 pCt. Wasserzusatz enthielt. — Da die Erbauung einer Kleinbahn Ballendar-Höhr-Wirges nicht zur Ausführung gelangen wird, hat sich die Gemeinde Höhr an die Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft gewandt, um eine elektrische Bahn von Ballendar nach Höhr zu erhalten.

Vermischtes.

\* Der Kaiser als Automobilist. Wie wir der „Rad-Welt“ entnehmen, ist für den Kaiser neuerdings ein ausschließlich für die Zwecke des Kaisers bestimmter Mercedeswagen geliefert worden. Es ist einer von der 16 HP Type 1902, mit allen Vorzügen und Verbesserungen der modernen Technik ausgerüstet. Der Wagen hat vier Schnelligkeiten und Rückwärtsfahrt, seine höchste Geschwindigkeit ist 60 Kilometer stündlich. Er ist als Tonneau gebaut, zwischen den vorderen Sitzen und den rückwärtigen befindet sich eine Glaswand. Die Ausstattung des Fahrzeuges ist eine wahrhaft fürstliche, rechts und links trägt der Wagen das kaiserliche Wappen.

\* Eine hübsche Kleinbahngeschichte spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhof von Schönhausen in der Ummart ab. Zu einem Schneidermeister kam ein Herr von außerhalb, um sich Maß zu einem Beinkleid nehmen zu lassen. Der Meister war indeß nicht zu Hause; er hatte sich entfernt, um nach des Tages Last und Mühen Erholung bei einem Glase Bier zu suchen. Damit nun das Geschäft nicht verloren ginge, erbot sich die Frau des Meisters, ihren Mann schnellst herbeizuholen. Bevor sie ihn antrat, mußte sie mehrere Schanktolale auffuchen, und als der Meister in seine Behausung zurückkehrte, hatte der Kunde, des Wartens müde, sich bereits entfernt, um mit dem nächsten Zuge abzufahren. Trotzdem gab der Meister die Sache nicht auf; er lief geschwind zum Bahnhof, wo der Zug zur Abfahrt bereit stand. Auf sein inständiges Bitten ließ der Zugführer den Eisenbahnzug indeß noch so lange halten, bis der Schneider seinem Kunden Maß genommen hatte. Beide waren zu diesem Zweck in den Padwagen gestiegen.

\* Ueber interessante Inschriften wird der „Voss. Ztg.“ aus Berlin folgendes geschrieben: Die Scene: ein geräumiger, bilderdoser, langweiliger Hörsaal. Und selbst in dieser Wüste thronet er, der ewig junge Gott, der Niemand meinen sehen kann (es sei denn der Lachen): der Humor. In die gequälten jungen Hirne schickt er seine Roboter, und das pridet so lange an den unruhigen Köpfen, bis die Hand angefaßt wird und sich im Holze verewigt. Nachstehend einige Proben: „Hier ruhte in den Jahren 1898—1900, wenn auch nicht in Gott, so doch nicht weniger sanft J. G. Schulte.“ — Darunter: „Das Geschriebene unterschreibt bis auf den J-Punkt Schmidt.“ — „To sleep or not to sleep, that was my question.“ citirt ein Hamlet-Enthusiast. Und ein Anderer die herrliche Stelle aus Macbeth: „Schlaf, das frische Bad der wundervollen Brust.“ Ein Dritter profanirt Goethe und schreibt: „Warte nur, bald ruhest Du auch!“ — Zur Apotheose des Schlafes gefüllt sich nicht ganz harmonisch das Frauenlob. Die Einfachen begnügen sich mit dem Namen der Selbsten, die Künstlerischen schaffen einen Rahmen dazu, Andere zeichnen sich nicht immer in den natürlichsten Stellungen und mit liebevoller Behandlung besonderer Reize ab. Ein Syniter meint: „Die Mädchen gleichen der Ueberlegung: Sind sie schön, so sind sie nicht treu, und sind sie treu, so gewiß nicht schön!“ Und den Beschluß bildet ein hoffnungsvoller Poet: „Ein Nädel that sich Tag für Tag — An mir ganz nah vorüberschieben. — So lernten wir denn nach und nach — Uns näher fühlen, kennen, lieben.“

\* Der Kampf gegen die grauen Haare. Das erste graue Haar! Wie oft haben Dichter dieses Motiv benützt, um den melancholischen Seelenzustand all Derer zu schildern, die in ihrem Haar den ersten silbernen Faden schimmern sehen. Es ist ja dies in der That auch ein bedeutsamer Moment, der uns recht trüblich stimmen, gleichzeitig aber auch den Drang erweckt, dieses verächtliche, stets wachsende Anzeichen des heranrückenden Greisenalters zu verwischen. Man weiß, wie viele Mittel hier-

für angepriesen werden — aber es sind trügerische Mittel. Der rastlose Kampf gegen die grauen Haare ist bis nun erfolglos geblieben. Aber jetzt ertönt eine frohe Kunde! Sie ertönt aus dem Laboratorium des weltberühmten russischen Physiologen Meischnikoff, der nicht bloß das bis nun dunkle Problem des Ergrauens der Haare gelöst, sondern auch auf dem Wege ist, das Mittel ausfindig zu machen, das dem Haar seine ursprüngliche Farbe und unverwundliche Jugendfrische sichert. Herr Meischnikoff veröffentlicht in der jüngsten Nummer der „Annalen des Instituts Pasteur“ das Ergebnis seiner diesbezüglichen Untersuchungen, die im Wesentlichen folgendermaßen lauten: Die Ursache der Haarfarbe sind bekanntlich mikroskopisch kleine Pigmentkörnerchen, die die ganze Länge eines jeden Haares durchziehen. So lange nun dieses Pigment an Ort und Stelle bleibt, behält das Haar seine Farbe, beginnt es aber zu verschwinden, so fängt das Ergrauen an. Da jedoch das Pigment keine Eigenbewegung hat, so muß es durch einen anderen Faktor in Bewegung gesetzt werden. Diesen Faktor hat Herr Meischnikoff aufgefunden! Es sind dies die sogenannten Pigmentophagen (Pigmentvertreter), kleine, weiße, weiche Zellen, wie die Leucocyten, oder die weißen Blutkörperchen. So lange sich diese Pigmentophagen ruhig verhalten, bleibt der Organismus des Haares ungeschädigt. In dem Moment aber, da sie aus ihrer Ruhe erwachen, entwickeln sie nach allen Richtungen eine Art Fähsfäden, die den farbigen Stoff des Haares einsaugen, gewissermaßen verzehren. Hat einmal dieser Prozeß begonnen, so vollzieht sich gleichzeitig das Ergrauen des Haares. Diese Pigmentophagen sind merkwürdige Räuber. Sie machen Jagd auf das Pigment, ergreifen es, mästen sich daran, und wenn sie sich vollgesogen, ihr Verstoffwechslungswert also beendet haben, dann machen sie sich aus dem Staube. Sie entwickeln theils durch die Haarwurzel, theils in der Weise, daß sie das Haar spalten und sich so einen Weg ins Freie bahnen. Sind sämtliche Pigmentophagen mit ihrer Beute entronnen, dann ist das Haar ausgetrocknet, leer — und das offenbart sich durch seine schneeweiße Farbe. Nachdem Herr Meischnikoff diese Beobachtungen festgestellt, und damit die innerste Ursache des Ergrauens der Haare durchschaut hat, ist er einen Schritt weiter gegangen. Er hat sich nämlich folgende Frage vorgelegt: Da der bis nun räthselhafte physiologische Vorgang des Verschwindens des Pigmentstoffes klar ist, so könnte man ja ein Mittel finden, um diesen Prozeß unmöglich zu machen. Worin bestünde dieses Mittel? Man müßte eben die kleinen Banditen, die Pigmentophagen, vernichten, was sich ja, da sie lebende Zellen sind, beverfstelligen lassen muß. Ist dies einmal geschehen, dann hat der Kampf gegen das Grauerwerden siegreich geendet. Dann behält das Haar, so lange wir leben, seine ursprüngliche Farbe, ohne daß wir zu illusorischen Färbemitteln unsere Zuflucht zu nehmen brauchen. Herr Meischnikoff verspricht, in Kürze das Arcanum zu verkünden, das den Pigmentophagen den Garaus machen wird. Wir wollen hoffen, daß er sein Versprechen in nicht allzu ferner Zeit einlösen werde.

uc. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist ein Kapitel unseres Rechtsbewußtseins, über das schon viel geschrieben worden ist und dessen gefällige Regelung von vielen Seiten mit dankenswerthem Eifer angestrebt wird. Sind es hier nichts weiter wie Gründe der Billigkeit, für die aus der unschuldig erlittenen Haft Entlassenen eine Entschädigung zu fordern, so gab es in Frankreich eine Zeit, da Jeder, den man aus einem bestimmten Gefängniß entließ, fürstlich entschädigt wurde. Das war die Zeit der französischen Könige in der Mitte des 18. Jahrhunderts und das Gefängniß hieß die Bastille. Von dieser Art der Entschädigung seien einige Beispiele angeführt. Ein Advokat, Namens Subé, verließ am 18. Juni 1767, nach einer Haft von 18 Tagen, die Bastille. Er war fälschlich beschuldigt worden, Autor einer gegen den König gerichteten Schrift zu sein. Er erhielt eine Entschädigung von 3000 Livres, nach heutigem Gelde über 6000 Francs. — Ein gewisser Perreya war vom 7. November 1771 bis zum 12. April 1772 und später nochmals vom 1. Juli bis 26. September 1774 eingesperrt; auch er wurde für unschuldig befunden und erhielt all sein Verhängniß zurück und außerdem eine Jahrespension von 1200 Livres, d. h. mehr als 2400 Francs nach heutigem Gelde. Es kamen auch Fälle vor, in denen infolge der Verhaftung ihres Hauptes Familien in eine mißliche Lage geriethen. Man behält ihn in der Bastille, wenn es nicht anders geht, zahlt aber den Seinigen Unterhaltungen. Der Herzog von Choiseul schreibt unterm 3. September 1768 an den Polizeileutnant: „Ich erhielt den Brief, den sie mir die Ehre erzeigten, an mich zu richten, betreffend die Kinder des p. p. Jonaire-Chabert. Ich freue mich,

Ihnen mittheilen zu können, daß ich für die Kinder eine abermalige Unterstüßung von 300 Livres in Anbetracht ihrer traurigen Lage, in welcher sie sich, nach ihren Mittheilungen, befinden, erreicht habe.“ Ludwig XIV. bewilligte Polissou, als derselbe aus der Bastille entlassen wurde, eine Pension von 2000 Thalern. Der Regent ließ an Voltaire, nach dessen Freilassung, eine Pension von 1200 Livres zahlen, Ludwig XVI. an Latude 400 Livres, an Nachgrault 400 Thaler. Der Minister Breteuil pensionirte jeden Gefangenen, der überhaupt in Freiheit gesetzt wurde. Brun de Coudamine, der von 1779 bis 1783 eingesperrt war, erhielt bei seiner Entlassung aus der Bastille 600 Livres. Einen Gefangenen wies Seignelay ein einträgliches Amt zu, um ihm wegen ungerichteter Haft zu entschädigen. Louffaint Soquart, Kommissar von Châtelet, wurde bei seiner Entlassung aus der Bastille in sein früheres Amt wieder eingesetzt. Die Sängerin La Salaville verließ auf Befehl vom 27. Oktober 1745 die Bastille mit einem Geschenk von 1000 Livres, das ihr die Regierung schenkt. Charles Hency wird am 24. November 1762 mit einem Geschenk von 300 Livres, Coctart am nämlichen Tage mit einem solchen von 150 Livres in Freiheit gesetzt. Mlle. Bonafous wird am 13. Januar 1759 zu den Bernhardeninnen von Roullins überführt und bekommt 300 Livres Pension. So ließen sich die Beispiele vermehren, doch mögen die hier angeführten genügen.

\* Ein Gemüthsmensch. Ein Leser schreibt der „Frankf. Ztg.“: Ein Schlaglicht auf die Handelsverhältnisse in den russischen Provinzen wirft ein gedrucktes Circular, das die Erben des Kaufmanns J. R. R. in Orel unterm 10. Dezember 1901 (a. S.) an die Gläubiger versenden. Nachdem der Tod des edlen R. mitgetheilt worden, wird den Gläubigern folgender Wille aus dem Testament des Verbliebenen zur Kenntnis gebracht: Auszug aus dem Testament: „Im Verlaufe eines Monats nach meinem Tode sind meine Gläubiger von meinem Ableben zu unterrichten und aufzufordern, sich in Moskau in der Gesellschaft der Manufakturen von Saranow zu versammeln, woselbst ihnen eine Aufstellung über mein Waarenlager, meine Aktiva und Passiva vorzulegen ist; sie werden ferner ersucht, sich durch eine zu wählende Vertrauensperson von dem Vorhandensein der Waaren in meinen Magazinen von Orel zu überzeugen und ihre Forderungen vom Tage meines Todes an auf ein Jahr zinslos zu stillen behufs einer schnelleren und vortheilhafteren Realisirung meiner Waaren. Im Verlaufe dieser Zeit werden, wie ich überzeugt bin, die Testamentsvollstrecker allen Creditoren meine Schulden abbezahlen; jedoch bitte ich um Ansehen an meinen langjährigen Handel und an meine stets pünktlichen Regulirungen meine Creditoren, von dem Betrage meiner Schuld 10 bis 20 pCt. nachzulassen, damit aus diesem Rabatte ein besonderes Kapital gebildet werde, das ich zur Erweiterung des Orel'schen bürgerlichen Kinderasyls opfere und zwar unter Theilnahme des Rathes meiner Erben und Testamentsvollstrecker.“

\* Seltene Briefmarken. Der Verwaltung des Reichspostmuseums ist es gelungen, einige der seltensten Briefmarken die es überhaupt giebt, und welche der Sammlung des Museums bisher gefehlt haben, zu beschaffen. Die Marken sind soeben in einem besonderen Wertgelde in der Briefmarkensammlung zur Ausstellung gelangt. Es handelt sich um die Mauritius zu 1 Penn, ziegelroth, von 1874, mit der Aufschrift „Post-Office“, während die anderen Ausgaben die Bezeichnung „Postage“ tragen. Von dieser Marke sind überhaupt nur 18 Exemplare im Handel, für welche bis 45,000 Mk. bezahlt worden sind. Zusammen mit dieser Mauritius sind zwei Réunion von 1852, blaugrau, zu 15 und 30 Centimes ausgestellt. Diese Marken haben einen Werth von je etwa 15,000 Mk. Für diese drei Seltenheiten ist ein besonderes eisernes Wertgelde hergestellt und in die Wand eingelassen worden. Das Gelde wird bei Schluß der Besuchszeit jedesmal besonders geschlossen.

\* Ein Erlebnis am Telephon. Ein Fabrikherr in Grabow i. M., der in dem benachbarten Dorfe H. mehrere Arbeiter beschäftigt, will dem Bararbeiter derselben schnell eine wichtige Nachricht durch das Telephon zukommen lassen. Er ruft daher dem betreffenden Telephonbeamten, nachdem derselbe seine Antwesenheit am Apparat kund gethan hat, zu: „Ach, Herr B., weseus so god, un latens minen Gesellen K. von'n Buplah halen, id möt em wat seggen.“ „Ja woll, Herr L., ich schid hen.“ Gleich darauf hört Herr L. durch das Telephon, daß der Beamte, der zugleich Gastwirth ist, indem er jedenfalls sich an Jemand im Nebenzimmer wendet, sagt: „Du, K., Din Meister röpt Dr.

gespannt und den Berg hinuntergeführt. Wieder kletterten wir hinauf, um nun ohne die Thiere den Wagen den steilen Pfad heruntergleiten zu lassen. Die beiden Räder wurden mit einer Kette durch die Speichen an die Achse befestigt. Nun wurde der Wagen, zwei Mann vorne an der Deichsel, je einer an den Rädern, zuerst gehoben, nachher allmählich heruntergelassen. Auf der Hälfte des Abstieges machte der Pfad eine scharfe Biegung nach rechts. Dieses war die gefährliche Stelle. — Mit noch mehr Vorsicht gingen wir an die Arbeit. Aber das Gefälle hier war ein zu jähes. Obgleich beide Räder gebremst waren, kam die Car dennoch in schnellerem Rollen. Nr. Bedenke und ich, die wir vorne an der Deichsel den Wagen aufhielten und dirigirten, waren nicht mehr im Stande, unsere schwere Arbeit weiterhin zu verrichten. Ueber große Felsstücke, die mitten auf dem Wege lagen, sprang die Car hinweg, die Kette riß; wir beide vorne sprangen noch rechtzeitig zur Seite und sahen unsere Car die im Felsad zehende Straße den Abhang mit Windeseile hinunterstürzen. Nach einer halben Stunde standen wir unten, die Trümmer unseres Wagens mit traurigem Blick betrachtend. Er war, von einem Stein auf den anderen springend, endlich aus dem Gleichgewicht gekommen und umgestürzt. Gott Lob waren die Achse und die Räder noch intakt. Wir konnten also unser Gefährt noch benutzen. Auf demselben Abstieg mußten wir nun unsere Habfeligkeiten zusammensuchen. Nach einer Stunde hatten wir die herumliegenden Patronen, die einzelnen Kaffeebohnen, so weit wie möglich, zusammengesucht. Wir waren um eine Erfahrung reicher geworden. Man sollte in solch einem Gelände, bei derartigen Wegen, wie in Transvaal, nicht ohne eine tüchtige Bremse fahren. — Selbstverständlich hatte sich der letzte Whisky, ein Geschenk aus Lydenburg, in den steinigten Boden dieses unglückseligen Pafses eingelagert. Traurig wurden die Trümmer der übrigen Habfeligkeiten zusammengerafft, in die Car gelegt, und fort ging es, einem anderen Begebnis entgegen.

Jeden Buxen, jeden Kasser, den wir am Wege trafen, fragten wir, wie weit noch Neispruit sei. Immer erhielten wir dieselbe Antwort. Nicht mehr weit. Fleisch und Gemüse hatten wir schon die beiden letzten Tage nicht mehr. Betrodnetes Fleisch, Kaffee und Salz war unser Reichthum. Gott Lob brauchten wir aber nicht mit Rauchen zu sparen. — Endlich, an einem entseßlichen Regenmorgen, als wir, vollkommen durchnäßt, uns über-

legen, auf welche Weise wir uns wohl eine Tasse Kaffee bereiten könnten, hörten wir, in der Richtung von Süden her, den Pfiff einer Lokomotive. Im Nu hatten wir unseren Kaffeebuxen vergessen, vergessend, daß das Wasser in den Stiefeln stand und die Kleider trieften. Es wurde nach einer Weile eingesperrt, und los ging es in Richtung auf die Eisenbahn, die wir denn auch nach einer halben Stunde endlich kreuzten. Auf der anderen Seite sahen wir denn auch bald einen Ort liegen, der von Weihen bewohnt zu sein schien. Es war Neispruit, der neue Sitz der Transvaal-Regierung.

Aus Kunst und Leben.

\* Eine neue Haifischart, die glücklich Weise recht selten ist, hat einem japanischen Zoologen zur genaueren Untersuchung vorgelegen. Im vorigen Sommer wurde an der japanischen Küste ein riesiger Haifisch angetrieben, von Fischern geborgen und dann im Akafusa-Park bei Tokio nebst anderen Merkwürdigkeiten zur Schau gestellt. Der Besitzer der Sammlung hatte das Thier von den Fischern gekauft und unter großen Schwierigkeiten, die durch die ungeheure Größe und das enorme Gewicht des Fisches bedingt wurden, nach der japanischen Hauptstadt zum Ausstopfen gebracht. Das allgemeine Aussehen des Fisches, der jetzt im „Zoologischen Anzeiger“ beschrieben wird, ist sehr häßlich. Er besitzt einen platten stumpfen Kopf, ein gerades Maul am äußersten Ende des Kopfes und sehr kleine Augen. Die Haut ist mit Ausnahme einiger Streifen fein gefleckt. Die Augen liegen an den Seiten des Kopfes in der Nähe des Randes zwischen der farbigen und weißen Haut. Die Brustflossen haben fast eine gleiche Größe wie die Augen. Die Seitenflossen befinden sich am Ende des Kopfes gegen den Rücken hin. Von den Rüstern nach den Randwinkeln und von letzteren nach dem Hinterkopf ziehen sich große Hautfalten. Die Zähne sind sehr klein und zahlreich, außerdem von fast vollkommen gleicher Größe und Form. Sie besitzen eine scharfe Spitze und sind seitlich zusammengedrückt. Die Zahl der Zähne beträgt im Ober- und Unterkiefer je 300, die in mehreren Reihen angeordnet sind. Die Kiemenöffnungen, fünf an der Zahl, sind sehr groß; das zweite Paar besitzt die weiteste Oeffnung und mißt 86 Centimeter. Das letzte Paar ist ziemlich eng und liegt über dem Ansat der Brust-

flossen, wo der Körper sehr breit und hoch ist. Die Brustflossen sind lang und stark. Die erste Rückenflosse ist etwas hinter der Körperseite eingefügt, die zweite Rückenflosse sehr schmal. Die Bauchflossen liegen unter der ersten Rückenflosse. Unter der zweiten Rückenflosse ist noch eine sehr kleine Flosse vorhanden, die sogenannte Analflosse. Die eigentliche Schwanzflosse ist groß und mondformig gestaltet. Die Hautfarbe ist graubraun mit weißen runden Flecken und quer laufenden Streifen, die ganze Bauchseite jedoch ist farblos. Die weißen, runden Flecke auf der Oberseite des Körpers sind klein und gegen das Kopfende hin dicht gedrängt, während sie auf dem hinteren Theil des Fisches größer und seltener werden. Das ausgestopfte Thier maß 8 Meter in der Länge und 3,65 Meter im Umfang. Da die Haut jedoch sehr zusammengedrückt war, mußte das Thier lebend eine Länge von 10 Metern besessen haben. Als der Fisch gefangen wurde, war er mit vielen Saugfischen (Schildfischen) bedeckt, die sich an seiner Haut angehängt hatten. Im Magen des Haifisches fand sich ein etwa 30 Centimeter langer eisener Pfahl. Wahrscheinlich vertritt dieses Thier nicht nur eine neue Art, sondern sogar eine neue Gattung der Haifischgruppe, die sich von anderen durch die eigenthümliche Kopfform und die beschriebenen Falten in der Kopfhaut unterscheidet. Der japanische Zoologe hat den Namen Rhinodon pentalineatus vorgeschlagen.

u. London, 14. Januar. Mögen auch noch so viele gewichtige politische Fragen auf der Tagesordnung stehen, so nimmt doch die bevorstehende Krönung Eduards VII. resp. die Vorbereitungen dazu das Interesse hauptsächlich in Anspruch. Der Weg, den der königliche Festzug nehmen wird, steht nunmehr fest, und zwar sind die nämlichen Straßen aufersehen, wie seiner Zeit zum Jubiläum der Königin Viktoria im Jahre 1897. Besonders Erstaunen erregte es jedoch, daß Regentstreet, eine der vornehmsten Straßen Londons, ausgeschlossen wurde, und es hat sich schnell ein Comité gebildet, das es sich angelegen sein lassen will, eine Aenderung dieser Bestimmung herbeizuführen. So wie die Krönung gegenwärtig das populärste Ereigniß, ist augenblicklich der populärste Mann in London Mr. Thomas Baily, Weichensteller in Farmingham Road. Durch das müßige Eingreifen dieses wackeren Beamten wurde ein schwacher Zusammenstoß zwischen dem Chatham-Expres und einem entgegen-

Es ist in Grabow b't Telephone. Ich möt Di so äwer irst halen lazen; dorüm mell Di man nich glif, Du kannst immer noch'n Glas drinken." Nach einiger Zeit hört Herr L., daß mit mehr als träftiger Stimme ins Telephone gerufen wird: "Meister, ich bin nu hier." Darauf Herr L.: "Na, A., heit dat Bier schmedt?" "Bier? Wat för Bier? Ich hew ten Bier drunten!" "Doch, B. heit Di doch eben seggt, Du künnt immer noch'n Glas drinken." Darob keine Antwort, das Thema wird verlassen und das Gesprächliche erledigt. A. hat nachher erklärt: "In minen ganzen Leben gab id nich werre in de Reg von dat Ding. Man wet jo milenweit davon all dörher, wenn id'n Glas Bier drinken will."

\* Folgendes amüsante Coulissen-Gistörchen passierte, nach dem „Hann. Cour.“, jüngst in einer kleinen Provinzstadt. Bei einer Theatergesellschaft wirkte ein Chorist, dem es trotz allen Bemühens noch niemals gelungen war, zu einer Rolle zu gelangen. Endlich theilte ihm der Direktor, durch sein endloses Flehen gerührt, eine Rolle zu. Sie war nicht groß; er hatte nur im 3. Akte die Worte zu sagen: „Nicht Sie folgen!“ Der Chorist lernte, daß ihm der Schweiß von der Stirne troff; endlich kam die Probe. In brühendem, heroischem Tone schrie er dem Markgrafen sein „Nicht Sie folgen!“ zu. Der Direktor wies ihn zurecht: „Nicht so dramatisch!“, worauf der Chorist in sentimentalem Tone lispelte: „Nicht Sie folgen...“ Der Direktor geriet in Zorn. „Nicht so süßlich!“ rief er erdost. Nach vielfachen Versuchen gelang es endlich dem Choristen, sein „Nicht Sie folgen!“ im richtigen Tone zu sprechen. Am Tage der Vorstellung war er nun ungemein aufgereg. Seine Gattin, seine Kinder, die ganze Familie harrete auf der Gallerie des Debüts des Familienhauptes. Endlich ertönte das sehnsüchtig erwartete Stichwort. Während vor Aufregung, zitternd vor Lampenfieber stürzte der Chorist auf die Scene... und konnte vor Angst nicht zu Worte kommen. Da flüsterte ihm der Souffleur zu: „Nicht Sie folgen!“ Der Chorist erschraf, schwankte... und schlich hinter die Coulissen zurück. Erst dort fiel es ihm ein, daß dasjenige, was der Souffleur ihm zugeflüstert, keine Aufforderung war, sondern — die Rolle...

\* Humoristisches. Gattin (zantend): „Gegen das Dienstmädchen bist Du viel nachsichtiger als gegen mich!“ — Gatte: „Man bekommt heut zu Tage auch leichter eine Frau als ein Dienstmädchen!“

### Kleine Chronik.

Das junge Mädchen, Tochter des Tagelöhners Kettesheim aus Riehl bei Köln, welches am Samstag, wie berichtet, von dem verhafteten jungen Burtschen an der militärischen Ringstraße durch mehrere Stiche in den Unterleib tödtlich verletzt wurde, ist im Bürgerhospital gestorben.

In München wurde ein Handwerksmeister wegen grober Beleidigung des Kaisers und des Prinzregenten, begangen im englischen Familienkreise, in Untersuchung gezogen. Angezeigt hatte ihn sein — eigener Sohn!

In den Weihnachtsfeiertagen trafen die vom Schwäbischen Fremdenverein ausgebildeten Wanderlocherinnen zu einem gemeinsamen Mahl in der Stuttgarter Kochschule zusammen. Diese Lehrerinnen ziehen, mit Kochherd und den nöthigen Geräthschaften ausgerüstet, von einer Gemeinde zur anderen und unterrichten die Landmädchen in der Kunst des Kochens.

Ein Luftschiffpreis von 800,000 Mk. ist von den Leitern der im nächsten Jahre abzuhaltenden Weltausstellung in St. Louis ausgeschrieben. Es soll ein Turner lenkbarer Luftschiff verankaltet werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Es werden etwa 100 Meldungen aus 10 verschiedenen Ländern erwartet, darunter die Santos Dumont und Giram Maxim.

Die Lehtfabrik von Georg Schmidt u. Co. in Zimmern, welche die für den Besuch technischer Mittel- und Hochschulen erforderliche praktische Vorbildung künftiger Maschinen- und Elektro-Techniker und Ingenieure sich zur Aufgabe gestellt hat, erfreut sich dauernd eines sehr starken Besuches. Die Firma hat nach amerikanischem Vorbild für diesen Zweck eine besondere Fabrik errichtet, in welcher die Volontäre unter der Aufsicht erfahrener Werkmeister systematisch alle Stadien der Metallbearbeitung und Fabrication von Werkzeugmaschinen und elektrischen Apparaten und Maschinen durchlaufen. Die näheren Aufnahmebedingungen sind auf Anfrage zu erfahren.

kommenen Güterzug am Freitag Morgen um 1 Uhr verhindert. Die Katastrophe hätte mindestens 150 Personen das Leben gekostet. Thomas Bailey ist ein Veteran, der seit 36 Jahren im Dienste der Eisenbahngesellschaft steht. Er lehnt jedes Lob für seine bewundernswürdige Geistesgegenwart bescheiden ab und verzichtet auf jede Belohnung, da er nur seine Pflicht gethan habe. Nichtsdestoweniger soll dem braven Mann eine außerordentliche Ehrung zu Theil werden.

\* Eine bedeutende zoologische Entdeckung wird wieder einmal aus Neu-Seeland gemeldet. Es ist nämlich ganz im Süden des Inselstaates, in der Nähe des Sees Te Anau, ein Lager von Knochen des Moa, des ausgestorbenen Riesenvogels, gefunden worden. Wahrscheinlich wird dieser Fund von ebenso großem Werth für die Museen sein wie derjenige, der vor einigen Jahren beim Det Glenmarkt gemacht wurde und der viele Tausende wohlhabenderer Skelette lieferte, wodurch die Verfertigung aller großen Museen der Erde möglich wurde. Der Moa war ein straußartiger Laufvogel von riesiger Gestalt. Seine Höhe erreichte vier Meter. Unter den Eingeborenen Neu-Seelands gehen noch alte Sagen von Mund zu Mund, die von den Kämpfen der Urahnen mit jenen Riesen-vögeln berichten. Die Flügel dieses Vogels waren gänzlich verkrüppelt, der wissenschaftliche Name heißt Dinornis, und man unterscheidet von dieser Gattung fünf Arten; außerdem sind noch mehrere ähnliche Gattungen in Knochenresten gefunden worden.

\* Das kleinste Wirbelthier der Erde. Jede Thierklasse nimmt in unserer Vorstellung einen Begriff ein, der an gewisse Eigenschaften gebunden ist. Zu diesen Eigenschaften gehört selbstverständlich auch die Körpergröße. Wir wissen sehr wohl, daß es große, sogar riesenhafte Fische giebt und daneben auch kleine, und denken dabei vielleicht einerseits an Haie, Rochen und Delphine, andererseits an Maränen, Stinte und Stichlinge. Wenn man aber Jemandem ein Thierlein von 1 Centimeter Länge in die Hand geben und ihm sagen würden, das wäre ein ausgewachsener Fisch, so würde dieser Jemand doch wohl eine erstaunte Miene dazu machen. Und doch giebt es solche Fische, und sie sind nicht einmal erst seit gestern oder heigestern bekannt. Die sehr sorgfältige Untersuchung der im Gebiet der Vereinigten

### Lezte Nachrichten.

wb. Paris, 16. Januar. Das von nationalistischer Seite verbreitete Gerücht, der Botschafter in Konstantinopel, Constant, würde demnächst von seinem Posten zurücktreten, um wieder eine Rolle in der inneren Politik zu spielen, wird von mehreren Blättern als durchaus unbegründet bezeichnet.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

\* In der Nr. 11 Ihrer Zeitung vom 8. (Morgen-Ausgabe) befindet sich unter „Einsendungen aus dem Leserkreise“ ein Artikel, in welchem darüber geklagt wird, daß bei dem 3 to eig - Postamt 4 („Berliner Hof“) während der Mittagszeit nur ein Schalter geöffnet sei. Diese Behauptung ist unzutreffend. Es ist während der Uebergabezeit, außer einem der beiden vom Eingang aus linksseitigen Schalter, stets ein weiterer Schalter auf der gegenüberliegenden Seite geöffnet, an welchem Wertzeichen verkauft, Postanweisungen und, so lange die Uebergabe an den anderen Schalter dauert, auch Einschreibbriefe angenommen werden. Das Postamt stellt anheim, den Einsender hiervon in Kenntniß zu setzen. (Geschicht hiermit. Die Red.)

\* Den mehrfachen Einsendungen, die in letzter Zeit an dieser Stelle die hohen Wohnungsmieten in hiesiger Stadt zur Sprache brachten, kann man nur ganz und voll beipflichten; und es ist nur zu verwundern, daß die Wiesbadener Zeitungen nicht noch mehr zu Sprachorganen der unter den unnatürlich in die Höhe geschraubten Wohnungsmieten leidenden Familien verwendet werden. Wie der Herr Einsender S. von Nr. 23 ganz richtig bemerkt, werden jedoch hauptsächlich die kleineren Wohnungen, und zwar von 2 und 3 Zimmern, woran hier entschieden Mangel herrscht, von der Miethschraube betroffen, denn bei besser situirten Leuten, die sich eine Wohnung von 4 und mehr Zimmern leisten können, und dafür 800—1200 Mk. und noch mehr ausgeben, fallen wohl 100 Mk. mehr oder weniger nicht allzuschwer in die Waagschale. Auch ist an größeren Wohnungen genügend Auswahl vorhanden. Man sehe sich nur die in den letzten Jahren entstandenen neuen Stadttheile an, und man wird finden, daß für Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen fast nichts gethan ist, während herrschaftliche und hochherrschaftliche Wohnungen massenhaft hergestellt worden sind. Oder hat wirklich ein Bauherr mal Dreizimmer-Wohnungen einrichten lassen, so wird er auch 650, 750 und 850 Mk. dafür verlangen. Das ist für eine solche Wohnung viel zu viel. Einsender dieses zählt für eine bescheidene Dreizimmer-Wohnung im 3. Stock eines älteren Hauses sage und schreibe 30 pCt. seines ganzen Einkommens. Das ist doch ein himmelschreiendes Mißverhältniß. Nun könnte man ja einwenden, daß in Wiesbaden doch auch noch eine Wohnung zu finden sein müsse, die nicht einen solch hohen Procentfuß des Einkommens verschlingt. Gewiß! Habe ich auch angelesen; aber in feuchte, ungesunde Lächer, wohin das ganze Jahr kein Sonnenstrahl dringt, oder in Räume, die mit Insekten bevölkert sind, zu ziehen, kann man einem Familienvater, der die Gesundheit über Alles stellt, doch nicht zumuthen. Wie man den Herren Hausbesitzern überhaupt auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist, mag folgendes beweisen: Da ich in meiner vorherigen Wohnung schon wiederholten Steigerungen Seitens des Hauseigentümers ausgesetzt war, so vereinbarte ich in dem auf 1 Jahr abgeschlossenen Miethvertrag mit dem Besitzer des Hauses meiner jetzigen Wohnung, daß er die Miete auch nach Ablauf des Kontraktes, wenn ich noch wohnen bleiben würde, nicht erhöhen möge, was er auch bereitwillig zusagte. Ja, aber prompt nach Ablauf des Jahres erhielt ich einen Zettel folgenden laconischen Inhalts: „Die Wohnung kostet jetzt 60 Mark mehr. Sie wollen sich bis morgen entschließen.“ Trotdem ich nun den Herrn auf sein vorjähriges Versprechen aufmerksam machte, so erreichte ich weiter nichts als eine dreitägige Bedenkzeit. Wie sind wir nun gelaufen, meine Frau und ich, um etwas Passendes zu finden, aber es war rein unmöglich. Ein Theil war schon vermietet, bei einem anderen Theil verlangte man noch höhere Summen, als ich bisher zahlte, und die billigeren Wohnungen waren entweder ungesund, unfauber oder es waren sonstige Uebelstände vorhanden. Was blieb mir also übrig? Um nicht eine schlechtere Wohnung nehmen zu müssen und um die Umzugskosten zu

sparen, mußte ich in den saueren Apfel beißen und wie oben erwähnt, 30 pCt. meines Gesamteinkommens für Miete anlegen, wofür ich noch nicht einmal die modernen Einrichtungen neuer Häuser, wie Gas, elektrisches Licht, Centralheizung u. gen. sehe, ja sogar Trodenpeicher und Kohlenaufzug sind unbekannte Dinge des von mir mitbewohnten Hauses. Trotdem habe ich einen zweijährigen Kontrakt abgeschlossen. Aber wie soll es enden, wenn mein Hausherr nach 2 Jahren wieder die Miethschraube anzieht? Dabei bin ich fest überzeugt, daß es Hunderten von Miethern kleinerer Wohnungen nicht besser geht. Das sind unhaltbare Zustände, die unmöglich auf die Dauer bestehen bleiben können. Es ist deshalb den beiden in jüngster Zeit gegründeten Baugenossenschaften alles Das in reichstem Maße zu wünschen, was zur Erreichung ihrer Ziele beitragen kann, und es würde deshalb sehr anerkennenswerth sein, wenn Fiskus und Stadt die Bestrebungen dieser beiden Vereinigungen in jeder Hinsicht fördern wollten. Den beiden Genossenschaften selbst möchte ich nur noch ans Herz legen, sich in ihren Unternehmungen durch die „Gegenpartei“ nicht beirren zu lassen, sondern durch vermehrte Agitation in hiesigen Blättern und in Versammlungen ihre gute Sache noch mehr in Fluß zu bringen, denn sie werden des Dankes von Hunderten unter der Last der hohen Wohnungsmieten seufzenden Familien sicher sein.

\* Mit dem Einzug in das neue Accise-Gebäude sind recht viele Mängel beseitigt worden, und die hiesigen Gewerbetreibenden erkennen die ihnen gebotenen Vortheile dankbar an. Der in Nr. 469 dieses Blattes (8. Oktober 1901, Morgen-Ausgabe) erwähnte fabelhafte Wechsel der Accisebeamten scheint aber fortbauern zu wollen, denn seit der Bewilligung von neuen Accisebeamten steht in der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. Januar c. unter Nr. 15 der Tagesordnung der erste Antrag auf feste Anstellung eines solchen, trotdem annähernd ein Duzend neuer Beamten kürzere oder längere Zeit Probendienste geleistet haben. Es steht dieses zu der kleinen Anzahl der Accisebeamten nicht entfernt in einem richtigen Verhältniß. Die Gehaltsverhältnisse, welche inzwischen ja ausgebessert sein sollen, können unter keinen Umständen die Ursache des unheimlich häufigen Wechsels sein, denn dieselben werden doch vor der Einstellung bekannt gegeben. Zugleich sei an dieser Stelle auf folgendes aufmerksam gemacht: Den neu eintretenden Accisebeamten wird kurz nach Eintritt eröffnet, sich aus eigenen Mitteln die vorgeschriebene Uniform zu beschaffen, wofür eine monatliche Vergütung von 8 Mk. 33 Pf. gezahlt wird. Die Erstanschaffung — zwei Anzüge, Paletot, Uletwa, Mützen u. — kostet ungefähr 200 Mk. Aus irgend welchem Anlaß tritt der neue Beamte aber vom Dienst zurück und kann die angeschaffte Uniform wegen ihrer Eigenart selbst keinem Trödler verkaufen. Wer entschädigt ihn? Könnte diese Anschaffung nicht am Schluß der Probefristzeit, d. h. nach der festen Anstellung, erfolgen? Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Civic.

\* Stimmen zum Labenschluß. Der „Centralverband Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender“ hat den Reichstag und den Bundesrath um eine Abänderung der Gewerbeordnung gebeten, dahingehend, daß die Mindestarbeitszeit überall auf 10 Stunden verkürzt und die Zahl der Ausnahmetage vom Labenschluß an Orten mit über 300,000 Einwohnern auf 60 erhöht werde. An einen Erfolg der außerordentlich dürftig begründeten Eingabe bei den genannten Behörden ist nicht zu denken, da die Regierung sich zu einer Verringerung des Labenschlusses so bald nicht verstehen wird. Trotdem hat die Verwaltung des „Deutschen Handelsvereins“ sofort mit einer Gegeneingabe geantwortet, um nicht bei weniger gut unterrichteten Abgeordneten den Anschein aufkommen zu lassen, als ob weitere laufmännische Kreise das Vorgehen des „Centralverbandes“ gutheißten. Uebrigens wird man in dessen eigenen Reihen über die Eingabe, die doch eine Ausdehnung der Arbeitszeit bezweckt, nicht allzu sehr erbaunt sein, sind doch auf der letzten Hauptversammlung des Centralverbandes besonders aus kleineren und mittleren Orten sehr entschiedene Stimmen für den 8 Uhr-Labenschluß laut geworden.

### Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: G. Wächter; für die Anzeigen und Retouren: G. Dornatz; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Staaten von Amerika lebenden Fische hat sogar mehrere Arten solcher Wesen kennen gelehrt. Eine davon lebt im südlichen Landestheil von Süd-Carolina bis Florida und erreicht eine mittlere Länge von 25 Millimeter in den Weibchen, und 18 bis 19 Millimeter in den Männchen. Ein anderer nur in Florida vorkommender Fisch der Gattung Lucania wird wahrscheinlich in keinem Fall länger als 1 Zoll; allerdings sind von ihm bisher überhaupt nur wenige Exemplare gefunden worden, die zwischen 20 und 22 Millimeter maßen. Das Männchen einer anderen Zwergart aus der Familie der Zahnarpfen, Gambusia affinis, erreicht zuweilen nur eine Länge von 12 1/2 Millimeter, obgleich die Weibchen bis zu 50 Millimeter groß sind. Auch aus der Barbfamilie giebt es in Amerika einen winzigen Fisch. Der kleinste bisher bekannte Fisch war der an den Inselgebirgen im Mexikanischen Meerbusen gefangene Lanzetti-Fisch von etwa 19 Millimeter Länge. Nunmehr theilt die staatliche Fischerei-Kommission der Zeitschrift „Science“ mit, daß sie aus den Philippinen die Nachricht von der Entdeckung einer Fischart erhalten habe, die ganz sicher nicht nur den kleinsten Fisch, sondern überhaupt das kleinste Wirbelthier der Erde darstellt. Die Größe ihrer Vertreter erreicht im Höchsthalle nur das Mindestmaß der eben genannten Arten, bleibt aber meist beträchtlich darunter. Die Fische wurden gefunden in dem Buhit-See im südlichen Theil der Insel Manila. Nach seiner körperlichen Beschaffenheit gehört dieses Zwergwesen zu der über die ganze Welt verbreiteten Fischfamilie der Grundeln, besitzt aber so viele besondere Eigenschaften, daß es zu einer neuen Gattung erhoben werden muß. Für deren Benennung ist der Ausdruck Misticthys vorgeschlagen worden, der als griechische Bezeichnung für den Begriff „kleinster Fisch“ gebildet ist. Das Fischlein ist lebend fast ganz durchsichtig und trägt nur wenige schwarze Zeichnungen auf dem Körper. Wahrscheinlich bringt es seine Jungen lebend zur Welt, wie es auch bei anderen Zwergfischen der Fall ist. Die Weibchen sind wiederum etwas größer als die Männchen und messen 12 bis 15 Millimeter, die Männchen sind nur 10—13 Millimeter groß. Es ist wunderbar genug, daß dieses winzige Geschöpf trotdem ein Nahrungsmittel von beträchtlicher Bedeutung darstellt, das von den Eingeborenen jenes Insellandes sehr geschätzt wird. Reis und Fische bilden überhaupt die wesentlichste Nah-

rung der meisten Philippinos, die in manchen Provinzen sogar ausschließlich davon leben. Jene Zwergfische werden mit großen dichtgewebten Tüchern gefangen und in dichtgeschlossene Rörbe gethan, aus denen das Wasser bald abläuft, worauf eine dicke Masse von Fischen zurückbleibt, die dann auf Baumblättern in der Sonne getrocknet werden. Diese Speise ist von den Eingeborenen so begehrt, daß die landenden Fischer bereits von einer großen Menge von Leuten empfangen werden, die etwas von dem Fang für ein paar Kupfermünzen oder für etwas Reis eintauschen wollen. Getrocknet werden die Fische mit Pfeffer und anderen Gewürzen und sollen nicht schlecht schmecken.

\* Verschiedene Mittheilungen. Von den Rachtommen Luthers leben nach Schätzung eines eifrigen Forschers der Geschichte Luthers (Wend in Mansfeld) jetzt etwa 210. Der Reformator hatte aus seiner am 13. Juni 1525 mit Katharina v. Bora geschlossenen Ehe drei Söhne und drei Töchter. Zwei von ihnen starben früh. Luthers ältester Sohn Hans starb als weimarischer Kanzleirath 1575 in Königsberg. Von den jetzt lebenden direkten Rachtommen führt keiner den Namen Luthers, dessen letzte Träger schon vor 100 Jahren starben. Die Rachtommen Luthers vertheilen sich u. A. auf die Familien v. Rühnheim, v. Sanden, v. Letten, Kempfen, Kobbe, Niebold.

Wo soll der große antike Stadtplan Roms, die „Forma Urbis“, von der immer neue Fragmente ans Tageslicht kommen, eine systematische Aufstellung finden? Ueber diese interessante Frage berathen die Archäologen. Man kam überein, die Forma Urbis in der großen Aula des Senatorenpalastes „aufzuhängen“ (beziehungsweise aufzumauern), nachdem man selbstverständlich die bisher dort befindlichen Sculpturen u. z. v. vor entfernt hat.

Ein Thermometer für tiefe Temperaturen hat der Franzose Baudin konstruirt, indem er statt Quecksilber oder Alkohol einen leichten Petroleumäther von der Dichte 0,647 bei 15 Grad Celsius anwandte. Dieses Thermometer geeicht selbst bei der Temperatur flüssiger Luft, also bei — 220 Grad Celsius, nicht. Graduirt wurde es bei vier festen Punkten, bei dem Siedepunkt des Methylenchlorids und bei dem Schmelzpunkt des Eises.

### Festprogramm

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs am Montag, den 27. Januar 1902.

- Sonntag, den 26. Januar 1902,**
- Abends 6 Uhr: Glockengeläute.
- Montag, den 27. Januar 1902,**
- Morgens 7 Uhr: Choral von der Plattform der Evangelischen Marktkirche.
  - 7 1/2 Uhr: Glockengeläute.
  - Vormittags 8 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst in der Marktkirche.
  - 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst daselbst.
  - 9 1/2 Uhr: Haupt- und Militär-Gottesdienst in der katholischen Bonifatiuskirche.
  - 10 Uhr: Gottesdienst in der altkatholischen Kirche.
  - 10 Uhr: Gottesdienst in der Synagoge.
  - 8 1/2 Uhr: Gottesdienst der Israelitischen Gemeinde.
  - 9 1/2 Uhr: Festaktus des Gelehrten-Gymnasiums.
  - 10 1/2 Uhr: Festaktus des Real-Gymnasiums.
  - 10 Uhr: Festaktus der Ober-Realschule.
  - 10 Uhr: Festaktus der Höheren Mädchenschule
  - Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Kurhaufe.
  - Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Theater.

Subscriptionlisten zum Einzeichnen der Teilnehmer am Festessen liegen offen bis einschl. 25. d. M.

- bei Herrn Kurhaus-Restaurateur **Rathe**,
- bei der **Kasse des Kurhauses**,
- bei Herrn Kaufmann **Hees**, Große Burgstraße 16,
- bei Herrn Kaufmann **Engel**, Tannusstraße 12/14 und Wilhelmstraße 2,
- im **Wiesbadener Club-Local** (Hotel Metropole),
- im **Rathhaus** bei dem Botenmeister,
- im **Casino**, Friedrichstraße, und
- bei der **Königlichen Polizei-Direction** (Zimmer No. 17).

Denjenigen Herren, für welche Plätze bei dem Festessen belegt werden, wird besondere Mittheilung darüber zugehen.

Weitere Plätze werden Seitens des Comitees nicht belegt werden und wird den Festtheilnehmern ergebenst anheimgestellt, für das Belegen der Plätze von Mittags 12 Uhr ab gefälligst selbst Sorge zu tragen.

Im Auftrag des Comitees:

**K. Prinz von Ratibor**, Königlich-polizeipräsident.

## Deutscher Abend.

Am 18. Januar, als am Tage der Gründung des Deutschen Reiches, wird der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, Abends 8 1/2 Uhr, einen

## Commers

abhalten. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle deutschgesinnten Mitbürger hierdurch ein.

- Dr. Adam**, Professor. **Barnay**, Hofrath. **v. Bartenwerffer**, General d. J. z. D.
- E. Bartling**, Justizrath. **Dr. Bergas**, Stadtrath. **Bergmann**, Regierungss-
- Secrätär. **Bergmann**, Verlags-Buchhändler. **Dr. J. Berlé**, Rechtsanwalt
- Bojanowski**, erster Vorsitzender des Arbeiter-Verbandes des N.-B. Wiesbaden.
- Professor **Breuer**, Gymnasialdirector. **Burandt**, Consul. **Georg Bücher**,
- Stadtvordneter. **Carstens**, Zimmermeister. **Dr. med. Coester**, Fr. Cron,
- Rentner. **Dr. W. Cuntz**, Sanitätsrath. **Diehl**, Lehrer. **H. Ditt**, Weinhaus-
- Besitzer. **Drach**, Director. **Ebert**, Vorsitzender des Männer-Gesangvereins Concordia.
- J. Ebner**, Civilingenieur. **Ellenberger**, Magistratssecretär. **Faber**, Hofrath.
- Professor **Dr. Fischer**, Gymnasialdirector. **Fischer-Dick**, A. Baurath a. D.
- Dr. Fleischer**, Rechtsanwalt. **Ganzleith Flindt**, Stadtvordneter. **Freusberg**,
- Consul a. D. **Geis**, Concertfänger. **Dr. v. Harling**, Regierungsrath. **M. Hartmann**,
- Bauunternehmer. **Ingenieur Henzel**. **Dr. Herz**, Justizrath. **Hess**, Bürgermeister.
- Professor **Kalle**, Stadtrath. **Lapejremeister Kaltwasser**, Stadtvordneter. **Kantel**,
- Reg.-Rath. **C. Kayser**, Rentner. **Dr. Klein**, Oberlehrer. **Kögler**, Maler. **Kreckel**,
- Landesrath. **Dr. Künkler**. **Dr. Kurz**, Stadtvordneter.
- Langer**, Major a. D. **Lautz**, Professor. **Leis**, Professor. **Professor Dr. Liese-**
- gang**, Oberbibliothekar. **Lohndorf**, Rentner. **Dr. Lohr**, Professor. **Dr. med.**
- Lugenbühl**. **Meier**, Hofschnitzereigemeister. **Mensing**, Vice-Admiral a. D.
- Dr. med. J. Müller**. **Oertling**, A. Musik-Director. **Peters**, Lehrer.
- C. W. Poths**, Stadtvordneter. **Range**, Professor. **Architekt Reichwein**, Stadt-
- vordneter. **H. Rühl**, Stadtrath. **Bäckermeister Sattler**, Stadtvordneter. **Schaus**,
- Lehrer und Organist. **Dr. med. Schellenberg**. **Schneider**, Vorsitzender der
- Handwerkskammer. **Dr. Scholz**, Rechtsanwalt. **Schröder**, Secretär der Handwerks-
- kammer, Stadtvordneter. **Dr. Siebert**, Rechtsanwalt. **Spamer**, Oberlehrer.
- Spangenberg**, Director. **Stumpff**, Oberregierungsath a. D. **Tamm**, A. Post-
- director. **Uhl**, Tonkünstler. **Dr. Wegner**, Archibdirector. **Wegnermeister Weidmann**,
- Stadtvordneter. **Westberg**, Hofrath. **Weyer**, Schlossermeister. **Wilhelm**,
- Oberleutnant a. D. **Winter**, Baurath a. D. **H. Wolff**, Hofmusikalienhändler.
- v. Zech**, Rechtsanwalt. **Professor Dr. Zinsser**.

Einige Doppelwaggons reingehaltenen besten

### Prima Rußkohlen-Siebgrus

habe auch fuhrenweise weit unter Selbstkosten abzugeben.

Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen Rußkohlen in allen Korngrößen, sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische, Braunkohlen, absolut trocken, Braunkohlen-Salon-Briketts äußerst billig.

**Wilhelm Thurmann**, Morisstraße 52. Fernsprecher 2553.

Empfehle die Süßrahmbutter in 1/2 Pfund-Stücken. Die Molkerei in Hensbüttel sendet täglich frische Butter, 9 Pf. für 11,05 Mark franco. Nachnahme 80 Pfennig mehr.

## Männer-Gesangverein „Friede“.

Sonntag, den 19. Januar:

## Großer Masken-Ball

mit Preisvertheilung, 5 sehr werthvolle Damen- und 4 Herren-Preise, im Saale des

Kath. Gesellenhauses, Dohheimerstraße 24.

Maskenkarten à 1 Mk. sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: **J. B. Wilms**, Michelsberg 32, **J. Stassen**, Cigarrenhdlg., Kirchgasse, **Ph. Bender** („Andreas Hofer“), **Chr. Winsiffer** („Vater Rhein“), Bleichstr., **K. Kohl**, Juwelier, Schwalbacherstr. 23, **F. Schumacher**, Balkenstr. 25, Masken-Geschäft **J. Fuhr**, Goldgasse, **W. Lang**, Cigarrenhdlg., Ellenbogengasse 7, **Sittinger**, Cigarrenhdlg., Nerostr., **Losem**, Cigarrenhdlg., Bleichstr., **Löbige**, Friseur, Bleichstr. 9, **H. Rufa**, Friseur, Gerichtsstr. 3, **G. Jäger**, Helenenstr. 4.

Kassenpreis 1.50 Mk.



Nichtmasken: Herren haben an der Kasse carnevalistische Abzeichen à 1 Mk. Damen à 50 Pf. zu lösen.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien, sowie ein geehrtcs Publikum laden wir zu diesem frohlichen Maskenfeste ergebenst ein. Der Vorstand. NB. Preismasken müssen spätestens 10 1/2 Uhr im Saale anwesend sein.

### Junge geb. Dame,

welche seit 5 Jahren in der Manufactur- und Modewaaren-Branche sowohl als Cassirerin als auch Verkäuferin servierte, der franz. und engl. Sprache mächtig, sucht sich zu verändern. Gest. Offerten unter S. G. 9293 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (S. à 4190) F134



3000 Pfund. Telephon 173. 3000 Pfund.

## Großer Massen-Fischfang.

- Extra prima Schellfische und Cablian.
- Feinste größte Schellfische 40-50 Pf.
- Kleinere und Mittel-Schellfische 30-40 Pf.
- Cablian, ganze Fische, 40 Pf.
- Cablian im Ausschnitt von 50 Pf. an.
- Bachfische ohne Gräten 40 Pf.
- Stinte (Sperlaus) 50 Pf.
- Merlaus 50 Pf.
- Zander, alle Größen, von 80 Pf. an.
- Lebendfr. Rheinzander 1.20-1.50 Mk.
- Lebende Rheinhechte 1-1.40 Mk.
- Norderneher Angel-Schellfische 60 Pf.
- Rothfleischiger Salm 1.50-1.80 Mk.
- Lebende Karpfen 1-1.20 Mk.
- Aechter Winter-Rheinsalm, Seezungen, Limandes, leb. Bachforellen, leb. Hummer, Aale etc. billigst.
- Feinster ächter Steinbutt (Turbot), ganze Fische, 1 1/2 bis 3-pfündig, 1 Mk. pro Pfund.

Der Fischverkauf findet nur noch in meinen Geschäftslokalitäten, Marktstraße 12, vis-à-vis dem Rathskeller, statt. Den Verkauf auf dem Markt habe ich ganz eingestellt, weil die Fische an der Luft zu viel an Qualität verlieren.

Herr Kaufmann Hoepfner, Ecke Bleichstraße und Bismarck-Ring, hat eine Verkaufsstelle vor mir und verkauft derselbe die bekannt guten Qualitäten zu obigen Preisen.

Grösste Auswahl!

**Tischkarten.**

C. Schellenberg, Goldgasse 4.

15371

**Peter Kilb**, 578

Herd- u. Ofen-Geschäft,

Steingasse 32, Telephon 562.

In Pressen, Weizen, Roggen- und Haferstroh, sowie Torfstreu offerirt billigst bei Waagabzug 598

**Moritz Hartmann**, Morisstraße 62.

**Kaiser-Panorama.**

Täglich geöffnet von 10-1 Uhr u. von 2-10 Uhr.

Mauritiusstr. 3 neben der Walthalle.

Ausgestellt vom 12. bis 18. Januar: **H. Cyclus!**

**Der Krieg der Buren u. Engländer**

Diese hochinteressanten Szenen des Burenkrieges sind auf Seite der Buren wie der Engländer unter grossen Gefahren und Strapazen aufgenommen worden.

Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

**Handschuhe** u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill bei **Fritz Stensch**, Kirchgasse 37. 17466

**Gas-Cokes 3. Sorte**

per Centner frei ins Haus geliefert 90 Pf. empfiehlt billigst 187

Telephon **M. Cramer**, Feldstr. 2345. 18.

**Bekanntmachung.**

Die zur Erweiterung des Oberförsterdienstschäfts zu Sonnenberg erforderlichen Erd-, Maurer- und Kuppelarbeiten, einschl. Lieferung der Materialien, veranschlagt zu rd. 3250 Mk. sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen während der üblichen Bürozeiten bei unterzeichneter Stelle — Luisenstraße 31 — aus, wofür auch die Verdingungsanträge gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 2 Mk. bezogen werden können. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen sind verschlossen und portofrei bis zu dem auf Dienstag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, bestimmten Eröffnungstermine dahier einzureichen. F 275

Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

Der königliche Kreisbauinspector.  
Wolff, Bourath.

**Sanarienhöhne,**

ca. 20—25 Stück, auch Suchtwiechen, sehr schöne Exemplare und gute Schläger, versteigert sich

**Freitag, den 17. Jan. 1902,  
Morgens 11 Uhr,**

in meinem Auktionsloale

**3 Adolfsstraße 3**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Anschließend daran kommen

**20 Mille Cigarren**

versch. und bess. Marken zum Ausgabot. F 227

**Wilh. Klotz,**

Auktionator und Taxator.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg. Ortsgr. Wiesbaden.**

Am Sonnabend, den 18. d. (Abends 8 1/2 Uhr), Dellmündstraße 25, mus. mögl. jedes Mitglied bei dem v. Vereinte zur Erhaltung d. Deutschtums im Auslande veranstalteten Fest-Commerz zur Feier der Wiederanfrichtung d. Deutschen Reiches anwesend sein. F 473  
Der Vorstand.

**Mainzer Prinzengarde.**

Sonntag, 19. Januar 1902,  
Abends von 6 Uhr 11 Min. bis  
10 Uhr 11 Min.:

Große carnavalistische

**Sitzung**

in der närrisch decor. Stadthalle.

**Concert,**

ausgeführt von der Kapelle des  
11. Prinzengarde-Regt., unter  
Direction des Kapellmeisters  
Muschke.

Saalöffnung 5 Uhr. Eintritts-  
preis 1 Mk.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. in Wiesbaden  
zu haben bei Hrn. Carl Grünberg, Cigarren-  
handlung, Goldgasse 17.



**Badhaus „Zum goldenen Ross“**

Goldgasse 7.

**Elektrische Lichtbäder**

in Verbindung mit Thermalbädern.  
Erste dorartige Anstalt Wiesbadens  
ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen  
angewendet gegen Gicht, Rheumatismus,  
Ischias, Diabotes, Nerven-, Nieren- und Leber-  
leiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Haut-  
krankheiten etc. 645

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.  
Badhaus und Wohnzimmer stets  
gut geheizt.

**Thermal-Bäder à 60 Pf.**

Badhaus

**„Zum goldenen Kreuz“**

10 Spiegelgasse 10.

**Thermalbäder**

eigener Quelle. 16650

Grosse, neu eingerichtete Badehalle.

**Gehobtes Aufenthaltszimmer.**

**Großer Möbel-Ausverkauf!**

Friedrichstraße 13.

Auf sämtliche Lagerbestände gewähre ich  
sohen Rabatt. — Sehr günstige Offerte zum  
billigen Einkauf.

D. Levitta, Friedrichstr. 13.

**Butter zum Auskochen.**

J. Rathgeber,

Neugasse 14. 76



**Schulranzen!**



Grüßte Auswahl. Billigste Preise.  
offeriert als Specialität  
A. Letschert, Faulbrunnstrasse 10.  
Reparaturen. 11819

**Rußkohlen-  
Gries,**

billigster, guter Küchenbrand, Mt. 16,00,

**Sett-Rußkohlen,**

Korn I und II,  
direct vom Waggon verladen, Mt. 24,00  
netto ohne Abzug, ab Lager, sauber aus-  
geschlebt, Mt. 26,00 mit 2% Sconto,  
Alles pro 1000 Ko. ans Haus geliefert.  
empfehl. 446

**Wilh. Theisen,**

Fernsprecher 2145. Luisenstraße 36.

**Rußkohlen-  
Gries**

den Str. zu 40 Pf. bei

O. Wenzel, Kirchgasse 29. 714

**Kohlen-Consum-Geschäft**

**W. Thurmann jr.**

nur 19 Westrißstraße 19.

Telefon 546 (Bernstein).

Preis per 20 Centner in loser Fuhre

Prima prima Waare Marke „Consum“

Rußkohl. I u. II Mt. 26. — Rußkohl. I u. II Mt. 24. —

III 24,50 III 22,50

gew. melirte 24,50 gew. melirte 22,50

netto Kaffe!

Obige Kohlenforten sind von **unr** erst-

classigen Zechen des Ruhrreviers.

Anthracit, deutsch, belg., engl.

Braunkohlen - Saron - Bricketts äußerst billig.

Coks, Kugelhohls, Lohstücken etc. 17639

**Schlechte Zeiten!  
Billige Quelle!**

Eine Tasse Kaffee 6 Pf.

Kaffee-Halle, Marktstraße 13.

**Dörr-Obst.**

Türkische Pflaumen per Pfd. 30 Pf.,

5 Pfd. Mt. 1.40.

Größte süße türk. Pflaumen

35 Pf., 5 Pfd. Mt. 1.50.

Rechte Bordeaux = Pflaumen

50, 60, 70 und 80 Pf.

Californ. Riesen = Pflaumen

80, 70 und 60 Pf.

Californ. Birnen, Aprikosen,

Pfirsiche, Ringäpfel.

la Kirschchen per Pfd. 40 Pf. E19

la Milch-Obst per Pfd. 40,

60 und 80 Pf., bei 5 Pfd. Preis-Ermäßigung.

**Aug. Korthauer,**

Nerostr. 26. Telefon 705.

Die Ivarianc Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate etc.

— Wenige Tropfen genügen. — Stets zu

haben bei W. Klee, Obergasse 7, Ecke Dörr-  
gasse, in Dohheim. 597

**Von der Reise zurück!**

Leopold Günther-Schwerin, Kunstmaler  
Friedrichstraße 47, 2.  
Wiederbeginn d. Mal-Unterrichts am 15. Jan.

**Loge Plato,**

Friedrichstraße 27.

Die Säte sind zur  
**Abhaltung von Hochzeiten,  
Bällen, Concerten ic. ic.**

zu vermieten. Näheres bei dem Restaurateur  
Herrn Friedr. Neugebauer. F 461

**Neurasthenie**

vollkommen heilbar nach der berühmten Methode  
der Nancyer Aerzteschule. Prosp. free. u. grat.  
Leipzig, Crusiusstr. 15. (Lept. 5295) F133  
H. S. Vogt.

**Abdrücken und Bervielfältigungen**

in Schreibmaschinen-Schrift  
f. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private,  
u. Gelehrte lief. sadgen. u. diskret nach vielfähr.  
Erf. N. Goetz, Röderallee 12. Tel. 644. 712

**55 Pf.**

per Liter, incl. Acocise, sehr preiswerther guter  
Tischwein, in Flaschen von 20 Liter ab. Proben  
am Fass gratis. Probeflaschen à 50 Pf. 16418

**E. Brunn, Weinhandlung.**

Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 33.

**Zarte junge Schneidebohnen**

2-Pfund-Dose 35 Pf.

**Zarte junge Erbsen**

2-Pfund-Dose 65 Pf.

**Aug. Korthauer,**

Conferven — Delicatessen, 820

Nerostraße 26. Telefon 705.

Eingemachte Weiskrüden, Zapfenkraut,  
Sals- und abgerührte Bohnen, Sauerkraut Pfd.  
7 Pf., gute gelbe Kartoffeln 18 Pf., Magnum  
bonum 20 Pf. per Kumpf, Sals Wfd. 10 Pf.,  
Petroleum p. Liter 16 Pf., sowie sämtl. Spezerei-  
waaren billig und gut bei

Fritz Weck, Frankenstraße 4.

**Zafeläpfel,**

graue Reinetten und Borsdorfer billig zu  
haben Philippstraße 23. Part.

**Sauerkraut**

1 Fund 6 Pf. Schmal-  
baderstraße 71.

Kugelhohls à 50 Pf., Absalzholz

à Centn. 1 Mt. empf. L. Debus, Koonstr. 8. 779

**Kaufverträge**

Gute Restkaufschillinge

zu kaufen gesucht. Näh. sub P. N. 763

an den Tagbl.-Verlag. 788

**Grau Klein,**

Weberei,

zählt den höchst. Preis f. getr. Damen-Garderoben

u. Herren-Kleider, sowie Möbel, Betten, a. Nachl.

Frau Drachmann, Grabenstr. 9, 1 r.,

kauft getr. Herren- und Damen-Kleider,  
Militär-Effekten, Möbel aller Art, ganze  
Wohnungs-Einrichtungen, Radcliffe, Gold-  
und Silberfachen u. s. w. Auf Bestellung

f. in's Haus. 16713

Getr. Infanterie-Rod od. Bezirks-Cdo.

für kräftige Figur gesucht. Offerten mit Preis u.

N. T. 381 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche 1 Piano billig zu kaufen.**

Offerten postl. Mainz G.

**Rußb. Büffet,**

oder ganzes Speisezimmer zu kaufen gesucht.

Offerten sub N. T. Hauptpostlaarnd.

**Rassenjhrant**

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter

L. D. 627 im Taobl.-Verlag abqua. 13345

Antiker eingegerter Tisch zu kaufen

gesucht. Angebote unter Chiffre J. N. 361

befördert der Taobl.-Verlag.

Gebr. Häßlein'sche gel. Albrechtstraße 28, 2.

Herrn-Kad, Halbrenner, zu kaufen

gesucht Westrißstraße 48, 1.

Sechs Zimmertüren, 208 cm > 94 dr.,

Off. Herderstraße 83, Part.

**Holz.**

Apfel-, Birn-, Kirschbäume, Erlen u. ähnliche

Hölzer zu kaufen gesucht. Preise ab Lagerstelle mit

Angabe des Quantum unter F. N. 270 an

den Taobl.-Verlag erb. 702

Gebrauchte Rheinwein- und Bordeaux-

Flaschen zu f. gesucht Adlerstraße 88, 2 r.

Gebrauchte Weis- und Rothweins, sowie Selt-

flaschen zu f. gef. Kaso, Knapp, Weberg. 42, 2 l.

Papier und Bücher zum Einstampfen, sowie

alte Teppiche laut Fuchs, Adlerstraße 15, Stb.

Bei Bestellung durch Postkarte komme ins Haus.

Ein Paar Doppelponys oder Jucker, sowie

ein gut erhaltener Schlitten zu kaufen gesucht.

Bierde müssen zuverlässig, geschätzt und halt-

bar sein. Näheres im Taobl.-Verlag. 799

Starkes Pferd zu kaufen gesucht. Offerten

unter N. T. 377 an den Taobl.-Verlag.

Hühner. Nassauische Legehühner und

brunt, zu kaufen gesucht. Johann Hötner,

Mosbach, Wiesbadener Allee 8.

**Immobilien**

**Immobilien zu verkaufen.**

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen  
will, bediene sich der Vermittlung der Bes-  
einigung deutscher Grundstücksvermittler, bezw.  
wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und  
Umgegend, Herrn Joh. Kaschan, Wies-  
baden, Bismarckring 14. Die Genossenschaft  
ist das leistungsfähigste und verbreitetste, in seiner  
Art allein bestehende Institut der Gegenwart,  
welches durch seine geschicklich geschulte Grund-  
stücks-Verkaufereclame (D. R. G. M. No. 106555),  
sowie das gemeinschaftliche Zusammenwirken einer  
großen Anzahl Makler in allen Theilen Deutsch-  
lands den sichersten Erfolg im An- und Ver-  
kauf von Grundstücken verspricht. Prospect  
u. Auskunft bereitwilligst und kostenlos. 17995

**Zwei herrschaftliche Villen,**

Dumboldstraße 21, Ecke Deethovenstraße, u.  
Pet. odenstraße 7, neu erbaut, herrliche  
Aussicht, bestehend aus 10 Zimmern, Bad,  
4 Parterren, hellen Souterrainräumen, mit  
allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, sind  
sokort zu verkaufen. Näh. beim 17133  
Besitzer Ph. Hasselbach,  
Schiersteinerstraße 7.

Ein neues mit all. Comf. ausgest. Haus in sehr  
guter Lage, worin eine vorzügl. Pension betrieben  
wird, ist mit und ohne Inventar zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 751

Ein neues Echaus, f. Bäckerei eingerichtet, m.

allem Comf. ausgest., m. groß. Ueberdachs f.

140,000 Mt. zu verk. d. J. & C. Firmenich,  
Dellmündstraße 53. 752

Eine herrsch. Villa m. groß. Garten, Nähe der  
Sonnenbergstr., ist f. 120,000 Mt. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 753

Emferstr. eine Villa m. schönem Bor- und  
Hintergart., für 64,000 Mt. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 754

Zwei Villen, wovon d. große 15, d. kl. 8 Wohn-  
räume m. Jubelhd. hat, in ruhiger Lage, in der  
Nähe des Waldes u. Haltestelle d. electr. Bahn,  
m. ca. 80 Mt. Garten m. d. edel. Obst., für

95,000 Mt. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 755

Ein neues, m. allem Comf. ausgest. Echaus, f.

Reparatur eingerichtet, f. 150,000 Mt. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 756

Ein sehr schönes neues m. all. Comf. ausgest. Haus

m. 2 und 3-Zimmer-Wohnungen f. 78,000 Mt.,

sowie versch. renuab. gr. Häuser m. Versch. u.

Lagerräumen zu verk. d. J. & C. Firmenich,  
Dellmündstraße 53. 757

Ein schöner eingezäunter Garten, gute Lage, m.

d. versch. Obstsorten, Hochstämme, Pyramiden

u. Spalierobst, sowie versch. Sorten Beeren-  
sträucher angelegt, auch als Speculations-Object

zu gebrauchen, preiswerth zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 758

Ein Ader (Baumstück) im Westriß, direct am

selben Wege gelegen, ist preiswerth zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Dellmündstr. 53. 759

**Kleiner. Haus**

(Adolfsallee) zu verkaufen, gegen

gutes besseres Reutenhaus u. kann

Barzahlung in belieb. Höhe ge-  
leistet werden. Otto Engel,

Immob.-Gesch., Adolfsstr. 3. 767

**Landhaus Victoriastr. 45,**

9 Zimmer, zum Kleinbewohnen, mit Central-  
heizung und electr. Licht, zu verkaufen oder zu

vermieten. Näheres Westrißstraße 10. 16801

**5 Minuten vom Kurhaus**

entfernt liegende

mit 10 Zimmern und vielen

Nebenräumen, in einem etwa

40 Ruthen grossen Garten nebst

für 2 Pferde etc., wegen

Wegzugs zu verkaufen.

Preis 110,000 Mk. 747

J. Meier, Agentur, Tannussir. 28.

**Villa Weinbergstraße 6 für eine Familie,**

elegant, 8 Zimmer, Heizung u. f. w.,

zu verk. ob. zu verm. Näh. Nerostr. 40, P. 985

Ein neues 3-Stagen-Haus zum

**Für Wirthe. — Sichern Existenz.**  
Schön. Anwesen in N. Ort am Rhein, vorzügl. Lage, mit Gartennutz, gr. Saalbau, Kegelbahn u. dazu große Kellereien für 300 St. Wein, gr. Garten mit Obstplant. (s. prämiierte Sorten) u. ausged. Beerenweingeb. sehr preisw. 764  
O. Engel, Adolfsstr. 3.

**Haus Theilung halber verkäuflich!**

In der vorderen Beltrübsfrage, für jeden Geschäftsmann geeignet, der Käufer kann 2 Läden mit wenig Kosten brechen lassen, wodurch hohe Verzinsung erzielt wird, für 74,000 Mk. mit 8- bis 10,000 Mk. Anzahlung zu verk. Näh. durch den alleinverantw. Agenten **P. G. Rück**, Frankfurterstr. 14. 286

**Moritzstraße 10,** Flächengeb., ca. 26 qm, all verk. Näh. 1 St. von 1 1/2-2 1/2 Uhr. 16779

**Villa**  
Gustav-Frentagstraße 11 (neu erbaut), hochlegant und mit allem Comfort auf das Zweckmäßigste ausgestattet, zu verkaufen. Näh. beim Verfasser **Architect Fritz Arens**, Albrechtstraße 6. 1.

**Herrschastliche Villa**  
Hilfstraße 16  
zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster gesunder ruhiger Lage, mit 9 gr. Zimmern, 2 Vorhallen, 4 Manfardnen, 2 Treppenhäusern, schönen hellen Südterrasse-Räumen und allem Zubehör, mit modernem Comfort. Näh. 13449  
**Fritz Müller**, Helmstraße 35, B.

**Hotel mit Badhaus**  
und allem Comfort eingerichtet an tüchtigen solventen Fachmann zu verkaufen. Off. sub **M. L. 232** a. d. Tagbl.-Verl. 652

**Villa Kapellenstraße 75,**  
prachtvollste, gesunde Lage, herrliche Fernsicht, enthaltend 9 resp. 10 geräumige herrschaftliche Zimmer, hochlegant ausgestattet, mit elektr. Licht u. i. w. versehen, sowie reichliche Nebenräume, per 1. April 1902 oder früher preiswürdig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres daselbst oder beim Eigentümer **Wildebrandt**, Kapellenstraße 18, Part. 13468  
**Stagen-Villa**, aufs Eleganteste ausgestattet, in erster Kuranlage mit großem Ueberdusch, preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **O. R. 894** an den Tagbl.-Verl. 14781

**Villa**  
in schöner Lage, mit Pension einget., zu verk. Nr. 15-20,000 Mk.  
**O. Engel**, Adolfsstr. 3. 766

Wegen Sterbefall zu verkaufen ist die allen Anforderungen der Kunst entsprechend eingerichtete

**Villa Kreidelstraße 4**  
mit angrenzendem, über 70 Ruthen gr. Bauplatz, Beschäftigung jeder Zeit gestattet. 16780

**Villa Parkstraße 42,**  
am Lawn-Tennisplatz gelegen, ist zu verkaufen. Näh. Baubüreau Taunusstraße 49. 16782

**Mk. 1000 netto Ueberdusch**  
löst neu erb. Reutenhaus, dicht am Ring, kein Hinterhaus, nur 4 Part., bei 5% Verzins. des Kaufpreises. Mk. 107,000. Ang. ca. 12-15,000 Mk. 224  
**O. Engel**, Adolfsstr. 3.

Wien **Gebäude** mit Läden in Familienverhältnissen halber zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. 15583

**Villa**  
Leffingstraße 9,  
in modernster Ausführung, zu verkaufen. Näh. bei **Wiederspahn**, Schlichterstraße 10. 16787

**Herrschastliche Villen**  
Witt-Neutenstr. 2 u. 4 zu verk. Näh. bei. 15516

**Hochrent. Stagenhaus,**  
Stadtmitte, beste bürgerl. Lage, in N. Garten, ohne Hintergebäude. Billig aber stets vermietet. Hypothekengerecht, Wegzugs halber außerordentlich preiswerth abzugeben. **Miete Mk. 7100.** **Fester Preis Mk. 123,000.** **Rechnungsübersicht nach Abzug aller Unkosten, Instandhaltung, Steuern u. Verzinsung des ganzen Kaufpreises Mk. 1500.** Off. v. Selbstref. unter **C. K. 751** an den Tagbl.-Verlag. 193

Ein **Sechs-Zimmer-Gebäude**, Nähe des neuen Bahnhofs, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ca. 1200 Mk. Ueberdusch, sehr preiswerth zu verkaufen. Off. unter **M. M. 254** an den Tagbl.-Verlag. 683

In schönster und gesündester Lage Wiesbadens, **Nerthal 11,** ist wegen Wegzugs meine vollständig neu, prachtvoll und gediegen hergerichtete **Villa** zum Alleinbewohnen, 11 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör, mit grossem Garten (74 Ruthen) billig zu verkaufen. **L. Bostelmann**, 16381  
**Davos-Platz i. Schweiz.**

Eine kleine, gut gebaute **Villa** ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer 16962  
**K. Intra**, Taunusstraße 51/53.

**Hochrentables Geschäftshaus**, südlicher Stadttheil, zu verkaufen. Offerten unter **E. J. 731** an den Tagbl.-Verlag. 18170

**Herrschastl. Villa, la Lage,**  
nahe Bahnhof, herrliche Fernsicht, zum Alleinbewohnen. Z. Z. noch vermietet für **4500 Mk.** — Wegen Ankauf eines industr. Unternehmens ganz billig abzutreten für **76,500 Mk.** Off. von Selbstref. unter **W. J. 747** an den Tagbl.-Verlag. 192

Zu verk. das **Kreishaus** Adolfsstr. 10 mit über 40 Ruthen Terrain. Uebernahme spätestens 1. Mai 1902. Daselbst eignet sich durch f. a. d. Lage i. d. Nähe d. neuen Bahnhofs f. jeden größer. Geschäftsbetrieb. Alles Näheres nur d. d. **Immobil.-Agentur v. S. Eder**, Glücklich, Wilhelmstraße 50. 18167

**Villa**  
bei Sonnenberg sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei **J. Hess**, Blumenstraße 6, 3. Stod. 16783

**Verpflichtige** wegen Verwaltungsbeschwerden, ohne Vermögensvortheile z. suchen, m. 4 pr. Käufer in la Lage zu veräußern. Günstige Gelegenheit für verwaltn. Beamte, welche ihre Einnahmen vergrößern und frei wohnen wollen. Näheres **Taunusstraße 48, 3.** 778

**Villa**  
für zwei Familien, a. f. Pension, nahe Kurhaus, 17 Zim., zu verk. **J. Dollhoff**, Dambachthal 5.

**Villa**  
in gelichteter u. vornehmer Kuranlage, ar. Garten u. Stallung, zu verkaufen. **J. Dollhoff**, Bord. Dambachthal 5.

**Hochlegante neue Villa**, vornehme Lage, 14 Z., Bad, Centr.-Erwärmung, elektr. Licht, Gart., zu verk. **Agentur J. Dollhoff**, Dambachthal 5.

**Neues Haus**, 4 u. 5-Z.-Wohn., a. 1. Hand u. v. **Reiterstr. 8100 Mk.** **Pr. 136,000 Mk.** Kleine Anzahlung. **J. Dollhoff**, Dambachthal 5.

**Rentable Stagen-Villa**, 5-Z.-Wohnungen, Balkons, Garten, nahe Hochbrunnen u. Wald, zu verk. **J. Dollhoff**, Dambachthal 5.

**Geschäfts-Gebäude** m. 3 Läden, verkehrsgünstige Straße, Mitte der Stadt, zu verkaufen. **Agentur J. Dollhoff**, Dambachthal 5.

**Elegante Villa z. Alleinbewohnen** in unmittelbarer Nähe d. **Wilhelmstr.** u. d. **Bahnhofs**, in grossem werthvollen Garten, sofort dir. v. **Besitzer** Wegzugs h. ganz billig abzutreten. Seltene Gelegenheit, ein schönes Besitzthum preisw. zu erwerben. **Jetziger Miethwerth 5500 Mk.** Kann auch durch ev. Anbau eines Wintergartens noch sehr verschönert werden. **Fester Uebernahmepreis 86,500 Mk.** Off. v. Selbstref. u. **A. K. 749** an den Tagbl.-Verlag. 191

**Bekanntmachung.**  
Das zum Nachlass des verstorbenen **Kentners Christian Gaub** hier gehörige **Grundstück Walfmühlstraße 15** ist zu verkaufen. F 243  
Näheres bei dem **Testamentsvollstrecker Justizrat Dr. Bergas**, Quisenstraße 20.

**Feines Stagen-Haus,**  
u. d. Rheinstr., 4 Mal 6 Zim., f. 68,000 Mk. zu verk. d. **Fr. Heilstein**, Dogheimstr. 11.

**Landhaus**, feinste u. schöne Höhenlage, enthält ca. 18 Zimmer, über ein Morgen schattiger Garten, preiswürdig zu verkaufen. Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adressen unter **Z. T. 396** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

**Herrschastliches feines Stagen-Haus**, feinste Lage, 4 mal 6 Zim., mit Garten, rent. Wohnung fast ganz frei, zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Angaben unter **W. T. 395** im Tagbl.-Verlag.

**Landhaus**, gesunde schöne Lage, zw. hier u. Sonnenberg, nahe der Strassenbahn, 7 Wohnräume, Küche, Waschküche u. großer mit Obst und Wein bepflanzter Garten preiswerth zu verkaufen. Näheres **Dogheimstraße 20.**

**Niedrich**, Rheingaustraße 29, **Villa** zu verkaufen oder zu vermieten.

**Ausflugs-Restaurant**  
zu verkaufen. Umzug durch die Bücher nachweisbar. Günstige Bedingungen. Offerten unter **L. O. 297** an den Tagbl.-Verlag. 780

Im **Rheingau**, zwischen **Wiesbaden** u. **Rüdesheim**, ist eine erdöhere herrschastliche

**Villa**  
mit Park und Obstgarten, 1 Saal, 12 Zimmern, 8 Kammern, 5 gr. Manfardnenräumen, Küche, 2 großen Weinzellen für ca. 60 Stück Wein, grossem Nebengebäude, Einwohnerrhaus und Gewächshaus, mit electr. Licht, in herrlicher, gesunder, freier Lage am Rhein, 6 Minuten vom Bahnhof entfernt, wegen Wegzugs des Besitzers preiswerth

**zu verkaufen.**  
Offerten unter **F. D. Z. 181** an **Adolf Mosse**, Frankfurt a. M. (F. n. 4220-1) F 134

**Das Bad Johannisberg**  
im Rheingau mit nahezu 6 Morg. Terrain, hauptsächlich Park, und einem Gebäude mit etwa 70 Zimmern. Ist für 85,000 Mk. zu verkaufen. Besonders Gelegenheit für ein **Stift, Pensionat, Anstalt** oder dergl. 478  
**J. Meier**, Agentur, **Taunusstr. 28.**

Zwei gr. **Bauplätze** i. Villenviertel zu verk. oder auf gutes Object zu verkaufen. Offerten unter **K. J. 736** an den Tagbl.-Verlag. 54  
**Schöner Geb.-Bauplatz** am **Kaiser-Friedrich-Ring** m. Baugenehmigung zu verk. Näheres **Baubüreau** Frankfurterstr. 20. 246

Schön geleg. **Villenbauplatz** m. großer Fronte, für **Doppelvilla**, keine Strassenkosten, günstig feil. **Imaad**, Quisenstr. 1. 631

**Neder im Aufkomm**  
wegen anderweitiger Unternehmungen, die Kunde zu 100 u. 120 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter **T. H. 348** an den Tagbl.-Verlag.  
50 Ruthen gut angelegter **Gartengrundstück** mit **Gartenhaus** u. **Brunnen** im Dist. „**Heberhoben**“ (Beltrübsthal) zu verkaufen. Offerten unter **G. L. 777** an den Tagbl.-Verlag. 809  
Ein **Noragen 10 Ruthen Weinberg**, Gemarkung **Glückel**, preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **F. L. 776** an den Tagbl.-Verlag. 808

**Immobilien zu kaufen gesucht.**  
Haus an **dreiter Hauptstrasse** innerhalb des **Stadtrings** bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Nur ausführliche Offerten unter **L. T. 385** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Neuables Haus**, südlicher Stadttheil, 4 u. 5-Zimmer-Wohnungen, 6 pSt. rentierend, der Neuzug entsprechend eingerichtet, zu kaufen gesucht. Offerten unter **V. L. 240** an den Tagbl.-Verlag.

**Zu kaufen gesucht**  
schönes rentabl. **Stagenhaus**, gute 2. Hypothek de **Mk. 24,000** und **Mk. 20-30,000** in Baar dazu als Anzahl. Offerten an 765  
**Otto Engel**, Adolfsstraße 3.

**Zu kaufen gesucht**  
größere **Villa** mit **Garten**, la Lage. Offerten mit Preisang. u. **O. L. 234** a. d. Tagbl.-Verlag.  
**Einige Villen** in guter Lage, **Kerolthal**, **Sonnenberg**, **Barls**, **Wolinger**, **Sumboldt**, **Pierhobler** oder **Blumenstraße** u. **rentable Häuser** sofort zu l. gesucht durch **C. Wagner**, Hartingstr. 5.

**Vornehme Fremden-Pension** mit **Garten** in feinsten Kurort zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. U. 409** an den Tagbl.-Verlag.

Ein an der **Bahn** zwischen **Schmalbach** und **Diez** beleg., **solid gebautes Landhaus** mit **Garten** für 6-8000 Mk. zu kaufen gesucht. Offerten sub **G. U. 403** an den Tagbl.-Verl.

**Villa zu kaufen**  
gesucht zum Preise von ca. **30,000 Mk.**, auch höher, gegen **Baanzahlung**. Off. erb. u. **C. T. 377** an den Tagbl.-Verlag.

**Villenbauplatz**, 20-30 Ruthen, in guter Lage gesucht. Genaue Angebote unter **C. D. 69** an den Tagbl.-Verlag. 14989

**Geldverkehrs**

**Capitalien zu verleihen.**  
**Hypotheken-Baufgelder**  
vermittelt **Senfal Meyer Sulzberger**, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. 16797

Für gute **Hypotheken**, **Restaufgelder**, **Forderungen** habe stets Käufer. **Senfal Meyer Sulzberger**, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. Sprech. v. 2-5 Nm. 15592

**Hypothekengelder**  
zur ersten Stelle in jeder Höhe bis 60% **Lage**, sowie einige **Posten** 2. Stelle unter sehr günst. **Beding.** z. vergr. Näheres **B. Baer**, Friedrichstr. 19. 34  
**Hypothekengelder** auf nur gute 1. und 2. **Hypotheken**, **Beträge** nicht über **Mk. 70,000**, per sofort oder 1. Januar u. **A. auszuliehn**. Näheres **Deiadsstraße 3**, Part. 14618

**Etwa 50,000 Mk.**  
zu 4 1/2%, bei besonders grosser Sicherheit zu niedrigerem Zinsfusse auszuliehn. 577  
**J. Meier**, Agentur, **Taunusstr. 28.**

**Hypoth.-Bank-Capitalien**  
in jeder Höhe — zum jeweiligen **Tageszinsfuß** — bis zu 10 Jahre fest, anzuliehn durch den **Vertrauter d. deutschen Hypothekenbank**, **Meiningen**, für den **Regier.-Bezirk Wiesbaden**: 763  
**Otto Engel**, Adolfsstraße 3.

**50,000 Mk.** **Ründergeld** zum **1. April** auszuliehn. Anfragen u. **Chiffre A. H. 155** an den Tagbl.-Verlag. 455

**Geld!**  
Wer auf schnellstem Wege **Darlehen** oder **Hypotheken** sucht, schreibe an **Max Kersch**, Berlin SW. 12. F 184  
**400,000 Mk.** l. **Hypothek** in jeder Höhe sofort oder später auszul. Offerten u. **S. P. 325** an den Tagbl.-Verlag.

**Hypothekengelder**  
**Mk. 10,000, 25,000, 50,000, 80,000** von **Privaten** und **Banken** auszuliehn. **Wohnungsnachweis-Büreau** **Lion & Cie.**, **Zeilstr. 1.**

**Einige Part** 100,000 zu **billigem Zinsfuß** auf nur prima **Objecte** gegen 1. **Hypoth.** auszuliehn. Näh. **Adr. sub M. K. 760** an den Tagbl.-Verlag. 692

**Mk. 90,000.** — ganz oder getheilt, auf 1. od. gute 2. **Hyp.** auszul. der **221**  
**Otto Engel**, Adolfsstr. 3.  
**50,000 Mk.**, auch getheilt, auf **April** auszuliehn. Näheres unt. **Chiffre B. H. 156** an den Tagbl.-Verlag. 456  
**36,000 Mk.** zur ersten Stelle, 50% der **Lage**, gleich oder später auszuliehn. Offerten unter **H. O. 294** an den Tagbl.-Verlag. 748

**75 Mk. 60,000**  
auf 1. **Hypothek** mit 4 1/2% **Zinsen** auf zwei **Geschäftsbüäu** in bester Lage ohne **Bermittlung** gegen Ende **April** zu vergeben. Offerten unter **Ch. Z. J. 2** hauptpostlagernd unter Angabe **feldgerichtlicher Schätzung**, **Renntabilität** und **Lage** der **Häuser** erbeten.

**Mk. 20,000, 25,000, 30-35,000** und **16-18,000** zur 2. Stelle zu vergeben durch **Ernst Heerlein**, Hypoth.-Geschäft, **Kirchgasse 60.**

**20,000 Mk.** auf gute zweite **Hypoth.** gleich oder später auszuliehn. Offerten unter **J. O. 295** an den Tagbl.-Verlag. 749  
**10-15,000 Mk.** **Restaufschilling** zu kaufen gesucht. Offerten unter **Chiffre W. G. 163** an den Tagbl.-Verlag. 453

**Auszuleihen** 630  
**10, 28, 70 u. 120,000 Mk.**  
**J. Meier**, Agentur, **Taunusstr. 28.**

**5-8000 Mk.** sind p. 1. **Febr.** gegen gute **Nachhypothek** auszuliehn, event. wird ein **Restaufschilling** genommen. 458  
**Meyer Sulzberger**, **Bahnhofstr. 16.**

**Auszuleihen**  
**12,000 Mark** und **15,000 Mark** auf erste Stelle aufs **Land** oder gute zweite hier. 763  
**Otto Engel**, **Hyp.-Büreau**, Adolfsstraße 3.

**10-14,000 Mk.** auf 1. **Hypothek** per **April** auszuliehn. Offerten unter **T. N. 282** an den Tagbl.-Verlag.  
**Mk. 5-6000, 8-12,000, 20- bis 25,000** und **40-60,000** auszuliehn. Näheres bei **C. Wagner**, Hartingstr. 5.

**15-20,000 Mk.** zur ersten Stelle gleich oder später auszuliehn. Off. unter **G. O. 298** an den Tagbl.-Verlag. 750  
**10,000 Mk.** auf a. 2. **Hypoth.** auszul. Offerten unter **E. L. 775** a. d. Tagbl.-Verl. erb. 807

**Capitalien zu leihen gesucht.**  
**Capitalisten** erhalten **loften** freien **Nachweis** guter **Hypotheken**. **Meyer Sulzberger**, **Bahnhofstraße 16**. Telefon 524. 16799

**70-75,000 Mk.** geg. gute 1. **Hypoth.** auf ein **hochseines schuldenfreies Herrschaftshaus** in vornehmer Lage **Wiesbadens** von vermög. **Ranne** gef. **Gef. Off. u. A. n. 331** a. d. Tagbl.-Verl. 587

**Gesucht auf 1. Hyp.**  
prima **Geld** in guter Lage, ca. **120,000 Mk.** per **Mai** oder **Juli**. Offerten erbeten unter **F. P. 313** an den Tagbl.-Verlag.

**Für Capitalisten.**  
Suche **Mk. 50,000, Mk. 35,000, Mk. 12,000, Mk. 8000, Mk. 7500** auf gute 1. u. 2. **Hypotheken** zu 4 1/2-5%. **Musk.** und **Placement** **loftenfrei**. 222  
**O. Engel**, Adolfsstr. 3.

**30-35,000 Mk.** geg. vorzügl. 2. **Hypoth.** (70% d. **Lage**) zu 5% auf ein **hochrentabl. Geschäftshaus** in prima Lage d. **Stadt** (**Hauptverkehrsstr.**) von sehr vermög. **Geschäftsm.** gef. **Gef. Off. u. C. H. 333** a. d. Tagbl.-Verl. 589  
**Hypotheken-Capital** **loften** gesucht und zu verleihen. **J. Dollhoff**, **Dambachthal 5.**

**100, 150 und 270,000 Mk.**  
zur ersten Stelle auf vorzügliche **Objecte** zum **Sommer** oder **Herbst** gesucht. 681  
**J. Meier**, Agentur, **Taunusstr. 28.**

**30-35,000 Mk.** suche als 2. **Hypothek** auf mein in guter Lage gelegenes **Geschäftshaus** 3. **April** aufzunehmen. **Off. erb. u. Chiffre C. H. 157** a. d. Tagbl.-Verl. 459  
Ein guter **Restaufschilling** von **13,000 Mk.**, zu 5% **loften**, mit **1000 Mk.** **Nachlag** unter **Haupflicht** zu **cediren** gesucht. Offerten bitte unter **O. K. 212** an den Tagbl.-Verlag.

**25,000 Mk.** **Hypothek** gef. **Off.** von **Selbstdarlehern** erwünscht unter **Chiffre D. H. 158** a. d. Tagbl.-Verl. 460  
**14,000 Mk.** **Restaufschilling** zu verkaufen. 466  
**M. Linz**, **Rauergasse 12.**

**10-15,000 Mk.** geg. prima **Nachhypoth.** zu 5-5 1/2% auf ein vorzügl. **Geschäftshaus** in bester Lage (**Mittelp.**) d. **Stadt** gef. **Gef. Off. u. H. K. 332** a. d. Tagbl.-Verl. 538  
**4000 Mk.** **Nachhypothek** alsbald gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. 241

**12-15,000 Mark** auf zweite **Hypothek** vor **pünktlichem Rinszahler** zum **April** gesucht. **Gef. Off. u. Chiffre E. H. 159** an den Tagbl.-Verlag erbeten. 457  
**12-14,000 Mk.** 2. **Hypoth.** u. d. **Landbes.** gef. **Off. unt. M. H. 160** a. d. Tagbl.-Verl. 467  
**10-12,000 Mark** **Bancapital** auf prima **Object** gegen gute **Zinsen** auf 5-6 Monate gesucht. **Off. u. E. H. 723** an den Tagbl.-Verlag. 275

**6000 Mk.** auf 1. **Hypothek** gesucht. **Off.** unter **V. K. 768** an den Tagbl.-Verlag. 735

# Auffallend billiges Angebot!

## Verkauf zu Inventur-Preisen.

**S. Hamburger**  
Langgasse 11,  
Parterre und  
I. Stock.  
Telephon  
**2081.**

**Specialität:**  
Damen-Confection.  
**Specialität:**  
Kinder-Confection.

Einige Hundert **Winter-Jaquettes** von 7.— bis 20.— Mk., beste Stoffe, Neuheiten dieser Saison.  
Einige Hundert **Winter-Paletots** von 9.— bis 30.— Mk., schwarz und mode, auch Frauengrößen.  
Einige Hundert **Kragen** v. 5.— bis 50.— Mk., in Peluch, Astrachan, Pelz und Escimo.  
Einige Hundert **Blousen** v. 3.— bis 15.— Mk., in Velour, Wollstoffen und Sammt.  
**Morgenröcke, Matinéés** von 3.— bis 10.— Mk.  
**Elegante Unterröcke** von 5.— bis 15.— Mk.  
**Sommer-Jaquettes, Spitzenkragen, Staub-Mäntel u. Kragen** zur Hälfte des Preises.  
**Costumes, Rock mit Jaquetts**, beste Verarbeitung, von 15.— bis 30.— Mk.

Einige Hundert **Mädchen-Kleider** à 5.— bis 20.— Mk. in allen Grössen, Farben und Stoffen.  
Einige Hundert **Winter- und Sommer-Paletots** von 3.— bis 10.— Mk.  
Einige Hundert **Blousen u. einzel. Röcke** zur Hälfte des Preises.  
Einige Hundert **Knaben-Anzüge** à 5.— bis 10.— Mk., dabei einzelne Stücke in den besten Stoffen.  
**Knaben-Paletots** in allen Grössen à 6.— bis 18.— Mk., die schönsten Stoffe u. beste Façons.  
**Wasch-Anzüge, Wasch-Blousen** zur Hälfte des Preises.  
Einige Hundert **einzelne Hosen**, nur in blau Cheviot und Kammgarn à 2.— bis 5.— Mk.  
**Kragen, Sommer-Paletots** enorm billig.

**Modelle!** Jaquettes, Paletots, Abendmäntel u. Kragen | **enorm billig.**

**Dieser ausserordentlich billige Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.**

490

### Künstliche Zähne u. Gebisse

in Gold u. Kautschuk. Specialität: amerikanische Wurzelstiftgebisse, bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen u. Essen durchaus fest u. nehmen im Munde nicht mehr Raum ein wie diese. Dauerhafte Zahn-Plombirungen. Zahnziehen schmerzlos, mit Lachgas u. Chloroform.

**Dr. dent. Piel,** american dentist, surg. **Bahnhofstrasse 16.**  
Sprechstunden 9—5, Sonntags 10—12 Uhr.



**M. Stillger** 16. Häfnergasse 16.  
Krysal, Porzellan, Steingut, Majolika etc.  
Grösste Auswahl in jeder Preislage.

11816

### Elektrische Beleuchtungs-, Kraftübertragungs-, Haus-Telephons-, und Haus-Telegraphen-, sowie Blitzableiter-Anlagen ic.

werden durch die Unterzeichneten prompt und billigt unter Garantie ausgeführt. Bezügl. Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis.

**Heinrich Morasch,** Bautechniker, **Paul Hofmann,** Elektrotechniker,  
Abderstraße 31, 1.

### Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage.

**J. G. Brockmann,** Leipzig, Rossplatz 13.  
Man verlange Prospekte.

### In der VIKTOR'schen Frauenschule, Taunustr. 12 (Ecke Saalgasse), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: **Malen** (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), **Brandmalerei, Zeichnen, Schneiden, Lederschnitt, Kunststickerri,** dem neuen **Tiefbrand** und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, **Frl. Julie Viktor,** oder den Direktor **Moriz Viktor.** In den Schaufenstern **Webergasse 23** sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte daselbst, 11975 **Bahn-Haltestelle.**

Gegründet 1879.



**Senega Malz-Bonbons**  
vorzüglich schleimlösendes Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halskratzen etc.**  
Paket 20 u. 40 Pfg. Senega 0,5 %.  
Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Drogerien. (F. a. 2514/11 g.) F 132

### Münchener Hofbräuhausbier

per Flasche (Patentverschluss) 25 Pf. frei Haus.  
**Alleiniger Ausschank:**

### Hotel „Grüner Wald“.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 18020

# Inventur-Ausverkauf

vom 15.—21. Januar.

# Geschw. Meyer,

9. Langgasse 9.

775